

Nachrichten für Naunhof

und Umgegend

(Albrechtshain, Ammelsheim, Beucha, Boradorf, Elba, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und KleinReinberg, Kluge, Köhre, Lindhardt, Pörschen, Stauditz, Throna usw.)
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grimma und des Stadtrates zu Naunhof.

Er erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, jeden 4 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Monatlich Mk. 3.—, 1/2jährig Mk. 5.—, durch die Post bezogen einschließlich der Postgebühren Mk. 2.75. Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger Störungen des Betriebes, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Die Kapitalzeile 80 Pfg., auswärts 75 Pfg. Einzeiler 1/2 Zeile 1.20, Kleinanzeige 1.20. Beleggebühr pro Nummer 1.20. — Annahme der Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, später noch möglich. — Alle Anzeigen-Vermittlungen nehmen Aufträge entgegen. — Bestellungen werden von den Anzeigen oder in der Geschäftsstelle angenommen.

Bemerkung: Amt Naunhof Nr. 2.

Druck und Verlag: Günz & Gule, Naunhof bei Leipzig, Markt 2.

Nummer 75

Sonntag, den 26. Juni 1921

32. Jahrgang

Amtliches.

Die Geltungsdauer der vom unterzeichneten Bezirksverband unter dem 1. Dezember 1920 ausgegebenen **Kleingeld-Gutscheine** in Werten von 25 und 10 Pfennigen wird bis zum **30. September 1921** verlängert.
Grimma, 23. Juni 1921.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.

Übungen der Pflichtfeuerwehr

Montag, den 27. Juni 3. Spritzenzug u. 5. Zug (Mormannschaft).

Mittwoch, den 29. Juni 1. Spritzenzug u. 4. Zug (Wachmannschaft).

Abends 1/8 Uhr Stellen am Gerdehaus.

Naunhof, am 25. Juni 1921. Der Bürgermeister.

Die Heberrolle und das Unternehmerverzeichnis der diesjährigen **landwirtschaftlichen Berufsvereine** der hiesigen Betriebsunternehmer liegt vom 25. d. M. ab 2 Wochen während der Geschäftsstunden in der Stadtkasse-Einnahme zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche der Unternehmer gegen die Beitragsberechnung sind binnen einer weiteren Frist von **3 Wochen** unmittelbar an die Geschäftsstelle der Genossenschaft in Dresden-Al., Wiener Platz 1, II, zu richten. Der ausgeworfene Betrag ist jedoch vom Unternehmer ungeachtet des Einspruchs in voller Höhe zu zahlen. Die Berechnung der Beiträge, die in den nächsten Tagen eingehoben werden, ist aus der Heberrolle ersichtlich.
Naunhof, am 24. Juni 1921. Der Bürgermeister.

Hölz.

Der Leiter des mitteldeutschen Aufstandes ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Der Spruch des Gerichts kann keine Überraschung hervorrufen, denn nach dem Gang der Verhandlungen war vorauszusetzen, daß die Frage nach überlegtem Mord verneint werden würde, daß aber die andern gegen Hölz vorliegenden Beschuldigungen eine mildere Strafe nicht zulassen würden. Fraglich bleibt, ob mit dem Urteil der Fall Hölz abgeschlossen ist, ob nicht Revisionen erneute Verhandlungen herbeiführen werden? Aber schon die jetzige Verhandlung hat ein so deutliches Bild des Angeklagten gegeben, daß eine Beurteilung seiner Persönlichkeit möglich erscheint. Diese Beurteilung ist nicht unwichtig, denn der Mensch Hölz ist nicht eine Einzelercheinung, ist vielmehr nur ein Ausdruck der herrschenden Zeitströmung und verdient als solcher, nicht wegen seiner persönlichen Eigenschaften, eine eingehende Betrachtung.

Was Hölz hat in seinem Schlusswort vor dem Urteilsspruch des Gerichts über sich selbst Worte gesprochen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen: „Meine Verteidiger sind mir in geistiger Hinsicht wohl überlegen, aber im praktisch-revolutionären Sinne stehe ich sie alle drei in die Tasche.“ Und er sagte weiter: „Ich betrachte mich als einen Soldaten der Revolution.“ Damit sind die Hauptmerkmale gegeben. Es ist keiner der großen Revolutionäre im Sinne der Liebknecht und Bebel oder gar der Marx und Lassalle. Es ist ein geistig bedeutungsloser, der hier abgeurteilt wurde. Kein Theoretiker, ein reiner Praktiker der Revolution. Schon der äußere Eindruck zeigt das: Gewöhnlicher Kopf mit mittelhoher, zurückfallender Stirn, große breite, zapfenartige Hände. Ein Praktiker, ein Handarbeiter also, der als geeigneten Beruf für die Ausübung seiner Handarbeit die Revolution wählt.

Und damit kommt man zu den allgemeinen Charakterzügen, auf die der Fall Hölz aufmerksam macht. Hölz hat recht, wenn er sagt: „Wenn Marx Hölz nicht mehr ist, dann werden andere Hölzer kommen.“ Indes „andere Hölzer“ werden nicht erst kommen, sie sind da, sie stellen eine Massenerscheinung dar. Wir haben gleich nach der Umwälzung unter der Einstellung vieler Handarbeiter gelitten, die, gestützt auf falsch verstandene Theorien, sich aber- und alles Geistige unter schätzten. Wiederholt sind die Revolutionäre vom Schlag Marx Hölz nicht weiter als eine natürliche Folge solcher falscher Einstellung. Die Überschätzung des rein Körperlichen mündete zu einer Überschätzung des Gewalttätigen. Marx Hölz und seine „Geistesverwandten“ sind Opfer dieser Entwicklung. Es ist eine Erscheinung, die heute auch den sozialistischen Parteien schon Schwierigkeiten bereitet. Nicht selten hört man Mehrheitssozialisten darüber klagen, daß der akademisch gebildete Sozialist dem Arbeiter von vornherein verächtlich erscheint.

Es widerspricht auch dieser Auffassung nicht, daß Marx Hölz mehrmals in den Gerichtssaal hineinrief: „Ihr könnt Marx Hölz töten, aber nicht den Geist.“ Nichts ist natürlicher, als daß ihre Eigenart diesen „praktischen Revolutionären“ nicht bewußt wird, daß sie glauben, im Dienste einer Idee zu stehen und daß sie nicht erkennen, wie wenig Menschen ihres Schlages geeignet sind, für

Ideen zu kämpfen. Und das ist vielleicht ein weiteres charakteristisches Merkmal. Wie konnte ein Mensch vom Schlag Hölz, dessen militärische Fähigkeiten nach den Erfahrungen des mitteldeutschen Aufstandes eigentlich keine Fähigkeiten sind, eine führende Stellung in einer revolutionären Bewegung einnehmen? Wie kann das Organ der kommunistischen Partei, „Die Rote Fahne“, diesen Mann neben Karl Liebknecht als ein Haupt der proletarischen Bewegung bezeichnen?

Es ist das nur möglich bei einer Bewegung, der wirkliche Führer, der Köpfe, die Ziel und Weg zeigen, fehlen. Und in der Tat, wer von den auf geistige Arbeit eingesetzten Sozialisten oder gar Kommunisten hat die mitteldeutschen Ereignisse gebilligt? Sie haben sich alle gegen sie erklärt. Damit ist der Beweis erbracht, daß ihnen die Bewegung der nur auf Körperliches eingesetzten Massen aus der Hand gegliitten ist. Das bedeutet eine Gefahr, aber auch eine Sicherheit: Eine Gefahr neuer Gewalttätigkeiten, neuer sinn-, ziel- und zwecklosen Kämpfe, die Sicherheit aber auch eines Verstehens der Kräfte, die zu solchen Kämpfen anstacheln. Denn wo erfolgreiche Revolutionen sich abspielen, da führt sie stets geistige Überlegenheit. Kein Beispiel zeigt dies besser als das Schlusswort Hölz, diese unbedauten, eingelernten, nur revolutionär klingenden Sätze, wie wenig Zielbewußtsein in seinen Kreisen herrscht. Und das spricht eigentlich stärker als irgendwelche theoretische Beweis gegen Hölz' Hoffnungen auf die „proletarische Gesellschaft“, die bald die bürgerliche ablösen werde.

Der Schlussakt des Prozesses.

Die letzten Szenen des Hölz-dramas bilden die folgerichtige Ergänzung zu dem, was man in den beiden Verhandlungstagen erlebt hat: Der Leib des gerichtlichen Schauspielers fiel nicht aus seiner Rolle und bewahrte bis zuletzt, bis zu dem Augenblick, wo er wegen maßloser Beschimpfungen des Gerichtshofes aus dem Saale entfernt werden mußte, die theatralische revolutionäre Pose. Er benutzte das Schlusswort, das ihm, wie jedem Angeklagten verstattet wurde, zu einem groß angelegten Angriff gegen die ganze bürgerliche Gesellschaft, versicherte die Richter mit den Worten eines Puppen-theaters, sollte sogar seine Verteidiger etwas unzufrieden und schilterte zuletzt, weit ausladend, sein bisheriges Leben und Streben, seinen Bildungsgang, seine große, aber taich wieder verpuffte Kriegsbegeisterung, das Werden und Wachsen seiner kommunistischen Weltanschauung, seine Propagandatätigkeit und was solcher Dinge mehr sind. Mit prophetischen Worten kündigte er die kommende Weltrevolution an, die die unzufriedene Bourgeoisie hinwegjagen werde. Diese Revolution werde alle vorangegangenen Umwälzungen an Grausamkeit über-treffen; denn das Bürgertum zwinge ja das Proletariat zu Bestialitäten. In etwas unklarer Weise verglich der Redner schließlich die Urteilssitzung mit einer Schulprüfung. „Wenn Sie mich freisprechen würden“, sagte er, „so würde ich mich schämen. Beurteilen Sie mich zu zehn Jahren Zuchthaus, so wäre das Jesur Nr. 4, lebenslänglich wäre Nr. 1, Todesstrafe aber ja.“ Nachdem er dann noch seine Unterschiede zwischen bürgerlicher und proletarischer Ehre kontrastiert hatte, schloß er mit dem Ausruf: „Es lebe die Räterepublik!“

Die drei Verteidiger, die vor Hölz zu Wort gekommen waren, hatten sich, um den Kopf des Angeklagten zu retten, hauptsächlich gegen die Wortanfrage gewandt und den Nachweis zu führen versucht, daß dem Handarbeiter bei seinen Taten ideale Motive nicht abgesprochen werden dürften. Einer der Herren, der Rechtsanwalt Hegewisch aus Gelle, meinte, daß das Gericht sich mit einem großen Teil der Arbeiterschaft in Widerspruch setzen würde, wenn es Hölz die ehrenhafte Gesinnung abspräche. Für einen solchen Mann sei nur Stellungnahme angebracht. Der zweite Verteidiger, Justizrat Dr. Brod, der selbst Kommunist ist, hielt einen längeren Vortrag über den kapitalistischen Haublat und verglich seinen Klienten mit Rebellen von der Art eines Florian Geyer, eines Götz von Berlichingen, eines Otter Cromwell. Auch der alte Grieche Aristides wurde zitiert, und in der Schlussapothese hieß es, daß Hölz als Politiker, von Hindenburg an gerechnet, übertrage und sogar höher stehe als Liebknecht und Rosa Luxemburg, so gar als Lenin und Trotzki. Der dritte Verteidiger, Justizrat Dr. Fraenkel sprach den Abgesang, in dem festgestellt wurde, daß das Bürgertum Hölz's Kopf, mit indianischer Wildheit verlange. Diese Charakteristik der Bourgeoisie leitete dann zu der eingangs erwähnten Kampfanfrage des Angeklagten hinüber.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Deutsch-russische Handelsbeziehungen.

Die durch den Abschluß des deutsch-russischen Handelsabkommens ermöglichte Wiederaufnahme der deutsch-russischen Handelsbeziehungen machen es nötig, daß die deutschen Interessen in Moskau durch eine mit den Wirtschaftsverhältnissen durchaus vertraute Persönlichkeit vertreten werden. Wie verlostet, ist für diesen Posten der Leiter der Außenhandelsstelle im Auswärtigen Amte, Ministerialdirektor Dr. Wiedenfeld, in Aussicht genommen.

Die neue Schlichtungsordnung.

Es ist in letzter Zeit häufig behauptet worden, die neue Schlichtungsordnung würde einen neuen Behörden- und Beamtenapparat mit sich bringen. Das entspricht nicht offizieller Darstellung in keiner Weise den Tatsachen. Die Zahl der Schlichtungsausschüsse braucht nicht vermehrt zu werden. Da sie in Zukunft nur Gesamtschlichtungs-

stellen, nicht Einzelschlichtungen zu behandeln haben, wird mehr als die Hälfte aller Verhandlungen fortfallen und eher eine Verfeinerung möglich sein. Die Landesbeiratsämter bestehen zum Teil schon, zum andern Teil werden durch ihre Einrichtung andere Schlichtungsstellen überflüssig werden. Die Aufgaben des Reichsbeiratsamtes werden jetzt vom Reichsarbeitsministerium erledigt, so daß auch hier nur eine Umwandlung der Behörden, keine Vergrößerung zustandekommt.

Keine polnische Garnison in Danzig.

Der Völkerbundrat hat die Forderung Polens, ihm die militärische Verteidigung Danzigs zu übertragen, nicht genehmigt und den Antrag des Grafen Jbill angenommen, wonach Polen zur Übernahme der Verteidigung Danzigs zu Lande besonders bestimmt wird, wenn zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Gebiete der freien Stadt die lokale Polizei nicht genügen sollte. Zu diesem Zweck wird der Oberkommissar von Danzig gegebenenfalls den Völkerbundrat um Instruktionen ersuchen und wenn es ihm geboten erscheint, Vorschläge über die zu treffenden Maßnahmen unterbreiten. Danach ist es also völlig in die Hand des jeweiligen Oberkommissars gegeben, ob er polnische Truppen herbeiholen will. Dagegen wird eine ständige polnische Garnison in Danzig nicht zugelassen.

Buchmende übergriffe der Besatzungstruppen.

Staatspräsident Ulrich sagte im hiesigen Landtag, es sei richtig, daß seit etwa einem Monat die Zahl der Besatzungstruppen wesentlich erhöht worden sei. Die Belastung, welche die Bewohner hierdurch erfahren, habe außerordentlich zugenommen. Der Staatspräsident erklärte ferner, daß die Übergriffe einzelner Soldaten gegen Ehre, Leben und Gut der Bevölkerung im besetzten Gebiet sich in den letzten Wochen auffallend vermehrt hätten. Die hiesige Regierung habe die Reichsregierung bei allen schweren Fällen ersucht, von der französischen Regierung ein angemessenes Sühnegeld zu fordern.

Bereinsparung der Einkommensteuer.

Dem Reichstage ist der bereits bekannte Entwurf eines Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn zu gegangenen. Als Arbeitslohn gelten auch Wartegelder Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen u. dergl. Übersteigt das steuerpflichtige Einkommen nicht den Betrag von 24 000 Mark, so soll es einer besonderen Veranlagung nicht mehr bedürfen; die Steuer gilt als getilgt. Übersteigt das steuerbare Einkommen nicht den Betrag von 24 000 Mark, so ist es aber außer aus Arbeitslohn aus sonstigem Einkommen über 300 Mark zusammen, so wird nur das sonstige Einkommen veranlagt. Die Veranlagung kann in besonderen Fällen trotzdem beantragt werden.

Die Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren.

Es steht nunmehr fest, daß die Auflösung der bayerischen Einwohnerwehren rechtzeitig innerhalb der vom Ultimatum der Entente vorgeschriebenen Frist erfolgen wird. Der diesbezügliche Erlass der Reichsregierung wird alsbald veröffentlicht werden. Die bayerische Regierung hat dem Reich in der Ausführung dieser Maßnahme freies Hand gelassen.

Deutschnationale und Reichsregierung.

In einer Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei sprach Graf Westarp über die innere Lage und kündigte der Regierung Dr. Wirth die allerhöchste Opposition an. Er sagte u. a.: Daß der Reichstagslertrib, trotzdem nicht bewiesen ist, den Nord an Sarels der Rechten in die Schuhe schob, war das Hineinwerfen eines Fehdehandschuhes. Nun, wir nehmen ihn auf. Herr Wirth entblödet sich nicht, zu sagen, es komme darauf an, durch Arbeit zur Freiheit zu kommen. Das ist eine bewusste Unwahrheit, ein verbrecherisches Schlagwort. Graf Westarp forderte den Entschluß zur Tat. Schließlich gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der gegen den Verfassungswillen der Entente Stellung genommen und ausgedrückt wird, daß man mit tiefer Entrüstung von dem Verstoß der hiesigen Regierung gegen das bekannte jüngste Reichsgerichtsurteil Kenntnis genommen hat und erwartet, daß die Regierung jeden Versuch einer Beeinträchtigung der deutschen Rechtsprechung mit Schärfe zurückweist.

Schweiz.

× Erleichterung für Ausländer. Am 1. Juli sind die Ausländer, welche zu anderen Zwecken, als zu Stellenantritt, zur Arbeitsübernahme oder Wohnsitzübernahme in die Schweiz einzuführen und in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Sanatorien und ähnlichen Anstalten wohnen, für die ersten drei Monate nach ihrem Grenzübertritt von der Pflicht der Anmeldung bei der Ortspolizeibehörde entbunden. Für die Einreise zur Kur, Erholung oder zu Geschäftszwecken genügt daher für den Aufenthalt bis zu drei Monaten die Vorweisung des visierten Passes an der Grenze. Es sind keine anderen Formalitäten zu erfüllen, eine polizeiliche Anmeldung ist nach wie vor nicht notwendig.

einen Unter-eine partelle arz für Braun der Patient farben unter-nicht ansein-ist die Ver-

den Gottesdr.

11 Uhr: Rinder-

21.

Glaube, mach?

G. Fuchs.

ie in Naunhof -

achtung

26. Juni

va!

drama in

nachdelt.

i.

dazu.

ten.

Naunhof

ends 8 Uhr

Mitgl. ist nötig.

ags 1/4 Uhr

iel

en I

Schloßmühle.

Der Vorstand.

Großbritannien.

× Gegen die Industriehilfen. Der Führer der Liberalen, Asquith, erklärte in einer in Manchester vor Geschäftsleuten gehaltenen Rede über die Industriehilfen, nicht durch die Erleichterung, sondern durch die Wiederherstellung künftiger Schranken gegen den freien Warenverkehr könnten wirtschaftliche Tätigkeit und Fortschritte erzielt werden. Die wahrhaft dauernde Lehre des Krieges müsse die sein, daß die gegenseitige Abhängigkeit aller Gemeinwesen in moralischer, sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht die zivilisierte Welt ausmache. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Zurückziehung der Bill gefordert wird.

× Britisch-japanische Beziehungen. Noch vor Ende des Monats beabsichtigt England den Vertrag mit Japan zu erneuern. Das amerikanische Staatsdepartement soll jedoch die Zustimmung erhalten haben, daß dieser Vertrag keinerlei unfreundliche Bestimmungen gegen die amerikanischen Rechte enthalte. In New York wird erklärt, daß ausdrücklich versichert worden ist, daß im Falle eines amerikanisch-japanischen Krieges Großbritannien nicht die Waffen gegen die Vereinigten Staaten ergreifen wird.

Rußland.

× Dritter Kongreß der 3. Internationale in Moskau. Bei der Eröffnung erklärte der Vorsitzende Sinowjew den ausländischen Pressevertretern, das Programm des Kongresses sei eine Offensive des Proletariats in naher Zukunft vor. Einer der wichtigsten Punkte des Programms sei die Zusammenfassung aller Kräfte auf die Propaganda- und Revolutionsaktivität im Osten. In einer Rede erklärte Volkskommissar Trotzki, wenn der Krieg, die Revolution in Rußland und die halben Revolutionen in Deutschland und Österreich nutzlos gewesen seien und das Proletariat wieder unter das Joch der Bourgeoisie fiele, dann werde die Bourgeoisie wieder unbeschränkte Macht erhalten und das Feld ihrer Tätigkeit hauptsächlich nach Amerika, Afrika und Asien verlegen. Die Missionen in bezug auf den unmittelbaren Ausbruch der Weltrevolution seien begraben, aber die Aufmerksamkeit dürfe deshalb nicht nachlassen, der Endkampf werde furchtbar sein, wenn man siegen wolle.

Aus In- und Ausland.

Manchester. Manchester Guardian schreibt, der Beschluß des Väterbundesrats in der Frage der Vergewaltigung des Sargbetetes werde den Glauben an die Unparteilichkeit dieser Körperschaft nur in geringem Maße fördern.

Welsch. Das britische Königspaar hat die Küste nach London angetreten.

Rom. Die Gerichte, daß Graf Sforza zurücktreten beabsichtigt, entstehen nach einer Meldung der Agenzia Triani jeder Grundlage.

Warschau. Spunski, Minister des Auswärtigen, und Tombroni, Staatssekretär des Auswärtigen, haben ihr Amt zurückgetreten.

Moskau. Auf dem Zweiten Kongreß der kommunistischen Frauen wurde Clara Zetkin zur Vorsitzenden der weiblichen kommunistischen Internationale gewählt.

Der Stand unserer Wirtschaft.

Berlin, im Juni.

Im Volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichstags gab Staatssekretär Hirsch einen Überblick über die Gesamtlage. Die allgemeine Arbeitslage zeige eine geringe Besserung. Leider sei das Loch im Westen jetzt aber wieder offen. Die Sanktionen mit ihren Eingriffen in die deutsche Wirtschaft seien ebenfalls geeignet, unsere Zahlungsmittelverhältnisse ungünstig zu beeinflussen. Der Außenhandel zeige eine gewisse Wiederbelebung. Von Mitte 1919 bis Ende 1920 seien rund 220 000 Arbeiter in den Bergwerksberuf neu eingetreten, und die Steinkohlenförderung sei infolgedessen von neun Millionen Tonnen im Sommer 1919 auf zwölf Millionen im Januar-Februar 1921 gestiegen. Staatssekretär Hirsch bezeichnete die großen Ausgaben, welche zur Verbesserung unseres Produktionsapparates in Angriff zu nehmen seien. Er nannte hier eine Verbesserung der Verkehrswege, den Bau des Mittelkanals, Landesmeliorationen, wie Moor-Kulturen usw., und Aufbarmachung der Wasserkräfte im Zusammenhang mit dem Ausbau der Elektrizitätswirtschaft.

4. Sächs. Kreisturnfest 16. bis 18. Juli 1921 in Dresden.

Wie die Deutsche Turnerschaft die Erörterung von politischen und religiösen Fragen in ihren Reihen verpönt, so kennt sie auch keine Standesunterschiede. Da steht der Arbeiter neben dem Fabrikbesitzer, der Gelehrte neben keinem Meister, der Schreiberlehrling neben dem Geheimrat, der Tagelöhner neben dem Lehrer und Künstler usw. Alle sind gleich, sind Turngenossen. Vorurteile irgendwelcher Art gibt es nicht — im Gegenteil, der Verkehr von Angehörigen so verschiedener Berufe und Stände schließt naturgemäß manche Ecken ab und lehrt den Menschen im Menschen schätzen — kurzum: scholl Männer mit höherem, freierem Gesichtskreis. Ein Stück Kulturarbeit im kleinen, der Anfang zur Lösung der sozialen Frage! — Das kommende Kreisturnfest wird die Wahrheit dieser Sätze vor Augen führen — Tatsachen beweisen!

Die Anstaltsfahrt der Militärvereine.

Zu einer erhabenen Feier gollte sich der Tag des 25. Jahrs. Bestehens des Anstalts-Denkmal, die am Sonntag laulende und abertaulende von Anstaltsvereinen auf den Anstalts walfahren ließ Etwa 30 000 Menschen hatten sich dort versammelt. Auch Generalfeldmarschall von Hindenburg war als Ehrenpräsident des Anstalts-Bundes zu dieser Feier erschienen und wurde von den Festteilnehmern beim Betreten der Rednertribüne von spontanem Jubel begrüßt. Zum Schluß erfolgte der Vorbeimarsch sämtlicher Teilnehmer vor Hindenburg. Im langen Zuge, der über 1 1/2 Stunden dauerte, trugen die Anstaltsvereine aus allen Gauen Deutschlands ihre Banner vor Hindenburg vorüber. 500 Fahnen mußten es mindestens sein, die in ihrer Farbenfröhlichkeit ein überaus malerisches Bild boten. Auch der Sächs. Militärverein von Naunhof und Umgegend holte zwei Vertreter, Kamerad Vorsteher Lag und Kam. Richter, dorthin entlanbt. Beiden Herren war es vergönnt, an der Spitze der Sächs. Militärvereine, welche den Vorbeimarsch eröffneten, von Hindenburg begrüßt zu werden.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 25. Juni 1921.

Wetterblatt für den 25. Juni.

Sonnenaufgang	8 ¹¹	Mondaufgang	10 ¹¹
Sonnenuntergang	8 ¹¹	Monduntergang	8 ¹¹

1904 Diktator Wilhelm Jordan gest. — 1912 Kaiser Sir Lawrence Alma-Ladema gest. — 1919 Rücktritt des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

□ Siebenschläferfest. Alljährlich, am 27. Juni, bilden viele Leute besorgt nach dem Wetter. „Siebenschläfer“, so sagt eine alte Bauernregel, „ist ein unheimlich Gast, es regnet sieben Wochen, wenn deut' du Regen hast.“ Aber die meisten wissen nicht, daß der Name „Siebenschläfer“ von einer uralten Heiligenlegende stammt, die sich in der Stadt Epefus zugetragen haben soll. Dort seien, so erzählt die Chronik, sieben Vagen im Palaß des Kaisers Decius gewesen, die sich der Forderung des Kaisers, zum Götzendienst zurückzukehren, nicht haben unterwerfen wollen, sondern beim christlichen Glauben beharrten. Um den Nachstellungen des Kaisers zu entgehen, versteckten sie sich in eine Höhle, wo sie eingemauert wurden. Als nach 200 Jahren zufällig die Höhle geöffnet ward, erwachten die sieben Jünglinge zum Leben, als seien sie erst am Tage vorher eingeschlafen. Das Wunder wurde bekannt, die Jünglinge hörten noch einmal die heilige Messe, und entschliefen dann für immer. Sie wurden zu Heiligen erklärt, und der Tag ihres Erwachens wurde in die Reihe der kirchlichen Feiertage gestellt. Die Annahme, daß Regen am Siebenschläferfest auch für die nächsten sieben Wochen Regen ankündigt, soll, ist im übrigen weder meteorologisch begründet, noch durch die Erfahrung nachzuweisen. Es verhält sich mit ihm wie mit den andern sog. „Zostagen“, die nach der Volksmeteorologie einen entscheidenden Einfluß auf die Witterung eines bestimmten Zeitraumes haben sollen, an denen sich das „Los“ des zu erwartenden Wetters für längere Zeit entscheidet: sie spielen in Volksfröhen und Bauernregeln eine große Rolle, aber die Wetterprognosen sind völlig wertlos.

Wochenschau.

„Es ist nichts los in Naunhof. Es passiert nichts!“ So spricht man wohl, wenn man Tag für Tag die kleinen Ereignisse miterlebt. Ist man aber einmal fertig, dann nimmt man mit Staunen wahr, wie viel in kurzen 5 Wochen sich auch in einem so kleinen Gemeinwesen, wie dem unsern, abspielen kann. Hochzeiten, Taufen und Heimgang aus bekannten Familien überfallen uns. Wir hören von bevorstehendem Kohlenabbau und erfahren ein paar Dutzend Neuigkeiten, vom Verschwinden der Badeanstalt an bis zu staltgehabten und geplanten Festlichkeiten. Gewiß, alle diese Dinge haben mehr nachhorrliches als allgemeines Interesse, aber man soll nicht darüber spotten, es bründel sich darin so etwas wie Familieninn für die Nachkommen. Im Betriebe der Großhändler ist dafür natürlich kein Feld mehr. In darin aber nicht ein Ausdruck der Zusammengehörigkeit, des Heimatsgefühls zu erkennen. Ein solches aber brauchen wir. Aus ihm soll die alle deutsche Vaterlandsliebe wieder erwachen, die den besten Schutzwall gegen äußere Feinde und Volksverführer, wie Hölz, bilden. Aus den kleinen Anlagen der sportlichen und geselligen Zusammenkünfte kann allmählich das Band gewebt werden, das unsern Volkskörper wieder einl. Darum ist es eine Freude, daß unser Naunhof zum Plätze derartiger Feste gemüht wird. Wenn erst das probierte bessere Wetter unsere Wälder wieder beleben wird, dann wird mancher Volksgenosse außer der gesundheitslichen Erholung auch die Liebe zu unserer schönen Heimat mit sich in den Urlaub jagen können und gestärkt zur Arbeit zurückkehren. Klaren Kopf und feste Hand! Das ist es, was wir alle brauchen. Damit müssen und werden wir vorwärts kommen trotz aller Hindernisse, die man uns in den Weg schleudert.

F. G. D.

— Naunhof. Eine stille Gemeinde versammelte sich am Abend des Johannistages auf unserm Friedhofe in treuem Gedenken ihrer Toten. Unter hohen feierlichen Bäumen standen wir und lauschten den vertrauten Reden lieber alter Weisen. Choräle des Posaunenchores umrahmten die weltweisen Reden unseres Männergesangsvereins, und heilige Hymnen jagen leuchtend über blühende Gräber. In diesen Frieden in leuchtend blauen und schwebenden Lichter schwebten wir empor zum Himmel. Zu trübenden Gedanken führte uns das Jelaswort: „Das Heu verdarret, die Blume verwelket; das Wort Gottes aber bleibt in Ewigkeit. Darum laßt man alle zuleht: „So nim denn meine Hände und führe mich!“

— Naunhof. Vor der Prüfungskommission für das Schuhmacherhandwerk in Meissen i. S. hat der Nachkandidat an der Deutschen Schuhmacher-Schule in Siebenlehn i. S. Willi Udrich, Sohn des Schuhmachermeisters Bruno Udrich in Naunhof die Meisterprüfung abgelegt und dieselbe „Sehr gut“ bestanden.

— Naunhof. Auf Veranlassung der Kreisbauernschaft wurde der Tierarzt D. Neman-Naunhof für den Bezirksrat der Regierungsveterinärat Dr. Gebauer als Bezirksrat der Kreisbauernschaft ernannt.

— Naunhof. Wie aus dem Interentell in voriger Nummer ersichtlich, veranstaltete der Bezirks-Obbauernrat am Sonntag, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr eine Vorführung des Sommerfestes durch den Bezirksobbürgermeister Herrn Webers-Grimma. Herr Schäffer, Sainstr. 6, hat dazu seinen Garten zur Verfügung gestellt. Da es für alle Mitglieder von großem Interesse sein wird, den Sommerfest in seiner praktischen Vorführung kennen zu lernen, so wäre eine zahlreiche Beteiligung sehr erwünscht.

— Naunhof. Gebäudeversicherungen durch die Landesbrandversicherungsanstalt. Durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom Dezember 1916 konnte jeder Versicherungsnehmer eine Neuschätzung seines Gebäudes in einem abgekürzten Verfahren durch den Stadtrat beantragen, um das durch die Kriegsverhältnisse hervorgerufene Mißverhältnis zwischen Versicherungssumme und Versicherungswert auszugleichen. Die Brandversicherungskammer fertigte daraufhin neue Versicherungsscheine aus und vermerkte dabei, daß die neue erhöhte Versicherungssumme mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen besonderen Wertverhältnisse festgestellt worden sei. Nach dem Landesgesetz vom 18. 3. 1921, das am 1. April 1921 in Kraft getreten ist, sind die im abgekürzten Schätzungsverfahren ausgefertigten Versicherungsscheine ungültig. An deren Stelle treten wieder die Versicherungsscheine der letzten Friedensschätzung bezw. der bis zum 31. Dezember 1916 erfolgten Schätzung. Entsprechen die hiernach zu leistenden Versicherungssummen nicht dem Bauwert von 1914, so muß eine neue Schätzung nach diesem Bauwert beantragt werden. — Im Falle eines Brandes wird dem Schaden der Friedenspreis von 1914 zu Grunde gelegt und als Schadenergütung der Betrag berechnet, der zur Wiederherstellung des Gebäudes in den früheren Zustand erforderlich ist. Zu den festgelegten Schadenergütungen werden erst bei Wiederbefestigung des Gebäudes nach Hundertjährigen zu berechnende Teuerungszuschläge zugerechnet, die dem Unterschied zwischen den Friedensbauwerten des Jahres 1914 und den Baupreisen zur Zeit be-

Wiederherstellung des Gebäudes entsprechen. Die Befestigung erfolgt, sobald der Versicherungsnehmer erklärt, daß mit der Wiederherstellung des Gebäudes begonnen werden soll. Bis zur Umrechnung der Versicherungsbeiträge auf Grund der neuen Regelung bleiben die vor dem 1. 4. 1921 gültigen Beiträge und Einheiten in Kraft. Zuviel erhobene Beiträge werden an dem der Umrechnung folgenden Hebeltermin, dem Beitragspflichtigen auf die zu zahlenden Beiträge angerechnet.

— Ermäßigte Sonntagskarten in Sachsen. Der Reichsverkehrsminister hat bekanntlich für einzelne zu Erholungszwecken besonders geeignete Bahnverbindungen ab 1. Juli dieses Jahres zunächst versuchsweise Sonntagskarten mit Preisermäßigung zugelassen. Die Karten, die nur zur Fahrt in der 3. und 4. Wagenklasse ausgegeben werden, gelten für die Hin- und Rückfahrt (bis Mitternacht des Sonn- und Festtages) und genießen eine Ermäßigung von 33 1/2 Prozent gegenüber dem regelmäßigen Fahrpreis. Für einzelne Verbindungen werden die Karten schon am Sonnabend ausgegeben. Es handelt sich bei der geplanten Maßnahme keineswegs um eine allgemeine Verbilligung des Sonntagsverkehrs, auch kommt nach dem der Vergünstigung zugrunde liegenden Zweck nicht die Aufgabe von Sonntagskarten nach allen Richtungen des bestehenden Ausflugsverkehrs in Frage. Die Ausgabe der Sonntagskarten kann vielmehr mit Rücksicht auf die anhaltend schwierige Betriebslage, insbesondere die Ungewißheit der Kohlenversorgung, die Knappheit der Betriebsmittel und die Schwierigkeit der Unterbringung des Fahrpersonals an den Ausgangsstationen zunächst nur versuchsweise und in beschränktem Umfang erfolgen. Unter den Linien, für die Sonntagsfahrkarten ausgegeben werden, sind auch die Linien: Von Leipzig nach Wurzen, Eilenburg, Zwenkau, Böhlen, Röttha, Naunhof, Belgersheim, Oberholz, Grimma (Ob. Bhl.), Golditz, Rochitz über Grohbothen, Froburg, Rochern. Durch die Verbindungen soll der Einwohnerschaft der beteiligten Städte in weitestem Umfang Gelegenheit zur Erholung in waldreichen, von der Natur begünstigten Gegenden geboten werden. Alles Nähere wird später durch Schallerausgabe bekannt gegeben.

— Wieder 2 Pfund Einmachezucker. Die zunächst für August geplante zweite Verteilung von Einmachezucker beabsichtigt das Wirtschaftsministerium mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Obsternie bereits Anfang Juli vorzunehmen. Es werden wiederum 2 Pfund zur Verteilung gelangen.

— Es ist bekannt geworden, daß die Pächter und Großhändler, welche über die diesjährige Obsternie verfügen, die Arbeitszeit an den Wochenagen auf 10 Stunden, Sonntags auf 5 Stunden festzusetzen beabsichtigen sollen. Angefichts dessen wird darauf hingewiesen, daß für die vorbezeichneten Obstpächter und Großhändler und die mit ihnen mit Obstplätzen beschäftigten gewerblichen Arbeiter die Reichsversicherungsordnung vom 23. November/17. Dezember 1918 über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter (im Sinne des Abschnittes) maßgebend sind. Abweichungen dürfen nur im Rahmen der Ausnahmeregelungen von VII (und gegebenenfalls VI) a. a. O. gebildet werden, Sonntags- oder Festtagsarbeit nur im gleichen Maße beim Vorliegen der Voraussetzungen von § 105c der Gewerbeordnung gegebenenfalls in Verbindung mit § 4 des Gesetzes vom 10. Sept. 1870 betr. die Sonn-, Fest- und Ruhetage. — Von vornherein ist zugunsten weitgehender Befristung von Erwerbslosen auf die Einstellung einer genügenden Zahl von Arbeitskräften für die Zeit der Obsternie hinzuwirken. — Auf die landwirtschaftlichen Arbeiter, die von Landwirten für die Ernte in nicht verpachteten Obstnütungen beschäftigt werden, beziehen sich obige Bestimmungen nicht. Bei ihnen richtet sich die Arbeitszeit nach den Bestimmungen des in Betracht kommenden Landarbeitertarifs.

— Zum sächsischen Justizminister ist Landgerichtsrat Dr. Zeigner ernannt worden.

— Der sächsische Landtag stimmte am Dienstag zuerst über die Neuregelung der Rinderzulagen ab. Der Antrag der bürgerlichen Fraktionen, die Rinderzulagen bis zum 21. Lebensjahre rückwirkend vom 1. Januar 1921 zu gewähren, wird mit 45 gegen 45 Stimmen abgelehnt. Nach der Abstimmung erschien jedoch der sozialdemokratische Abg. Weidke im Saal. Dies war das Zeichen für den kommunistischen Schriftführer, die Abstimmung anzuzweifeln. In der erneuten Abstimmung, in der der zu spät gekommene Abgeordnete mitstimmte, wurden nun die bürgerlichen Abstimmler. Daraufhin beantragte vor der Schlußabstimmung Abg. Dr. Wagner eine dritte Lesung der Vorlage. Ueber die Zulässigkeit dieses Antrages konnten sich die Parteien nicht einig werden und lehnten die Abstimmung schließlich von der Tagesordnung ab. Im Stimmverhältnis 47 zu 46 wurden gegen die Stimmen der bürgerlichen die Entwürfe zum Staatsbankgesetz und zum Gesetz über das Steuerrecht der öffentlichen Religionsgesellschaften angenommen. Das gleiche geschah mit dem Antrag Barthel, betreffend Maßnahmen der Regierung gegen Ausnahmeregelungen der Friedhofsverwaltungen gegenüber Andersdenkenden. Mit diesem Beschluß erklärte sich der Landtag mit einer geplanten Verordnung einverstanden, nach der die Verwaltungen der Bestattungsanstalten nicht mehr berechtigt sind, für die Verstorbenen der verschiedenen Bekenntnisse oder Weltanschauungen besondere Bestattungszeiten festzusetzen oder ihnen besondere Plätze anzuweisen, ferner die Verordnung über das Verhalten der Leichenbegleitenden bei Beerdigungen aufzuheben.

— Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Landtage den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, die beabsichtigte Entlassung eines Teiles der in den staatlichen Forsten beschäftigten Waldarbeiter nicht zur Ausführung zu bringen.

— Keine Verstaatlichung des Hebammenwesens in Sachsen. Die Regierung legt dem Landtag jetzt den Entwurf eines Gesetzes über die Befreiung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Hebammen vor. Der Gesetzentwurf bietet den Hebammen die Sicherung eines Mindesteinkommens von Mk. 7000.— jährlich. In einem weiteren Paragraphen werden Ruhepensionsunterstützungen geregelt. Die Regierung hat sich damit im Gegensatz zu dem Landtagsbeschluß der sozialistischen Mehrheit auf Verstaatlichung des Hebammenwesens gestellt und in der Hauptsache den Minderheitsanträgen der bürgerlichen Fraktionen folgegegeben. Sie begründet das damit,

hoh eine Sozialisten durch das Reich ein dahingehender

† Beitr. 30 vom Finanzamt gele Abgabepflichtigen d Reichsanwalt zuged die Höhe des Notop erschweren nur den Steuerbehörden. In den Steuerpflichtigen wird dringend empfo wegen des Zulass stempel befindet, ein müssen dies die Per Zustellung des ein zeichnete Kriegsantei was noch innerhalb ist. Den Annahme ein Nachweis über legung des Briefum der Briefumschlag o Bedeutung sein. U Kriegsanteile zum Auskunf. Es emp Logen der Frist anz nachgeholt werden h

† Die 28. W Landwirtschaff, 18 von rund 225 000 londs besucht worden werle Zahl von Be sprechen durchaus be

† Die Maul-om 15. Juni in 43 g gestellt. Der Stand Gehölze.

† Große M Monalen in Sachsen das Ministerium des Kleinpöbelgehülze n mit dem Begründen banden sein wird. bisher viel, gehalten

† Sonnenb großem Ruhen, die s wertvoll. Aber nicht viel und ohne Wdhb gesundheitslichen Sibe Vertraglichkeit des S wer für sich dieses b beraten. Die Befur Sonnenbräune ab.

— Die A raffe b. S. in Dresden-Ä. Betriebsstellung und eine P a h r a f i a g e n a Behörden, Städte und Seebäder, Landwirtsch in der Regel mindeste 20 000 Mk. jährlich pro halten. Sind die Aus wird die Differenz be erstattet. Wie sonstigen geüßschaft erfolgt ober Erhöhung gebracht wer

— Mächern. E sich auf der Staatsstrafe kam mit großer Schmel der Schulden A über einem zweiten Auto — Boden gemorren und b Ml mehrfach gebrochen unglückten liegen und b

— Noch amlic lammlung, die der S veranfaßte hatte, der Pfennig.

— Wiedere Bistums in Meiß Aufsehen erregende V Bestehens des Domt Befreiung des Katho werde. Am kommen Bauhen die Verlesu Urkunde des Bistums: Sachsen, sind bekann

— Dresden. auto geplant war, kas verkleidete und die Sächsische Schifferver Bestehens eine Subt Rechtsauschuss des über die Regierungsges gemeinden, die mit h der Bürgerlichen ange

— Zwickau. Oswald Reiber, Sam eröffnel. Es handelt pleite.

— Aus

Sonntag, den 26. Juni

Wochblatt - Wochblatt



Die Feststellung
 ist, daß mit der
 werden soll. Bis
 Grund der neuen
 ständigen Beiträge
 träge werden an
 dem Beitrags-
 rechner.
 Sachen. Der
 einzelne zu Er-
 verbindungen ab
 Sonntagskarten
 m, die nur zur
 werden, gelten
 des Sonn- und
 33 1/2 Prozent
 für einzelne Ver-
 end ausgegeben.
 keineswegs um
 chrs, auch kommt
 den Zweck nicht
 Richtungen des
 die Ausgabe der
 auf die anhaltend
 angewöhnt der
 smittel und die
 rsonals an den
 in beschränktem
 Sonntagfabri-
 n: Von Leipzig
 ötha, Naunhof,
 Golditz, Rochitz
 e Verbindungen
 n weitestem Um-
 von der Natur
 es Mödere wird
 her. Die zu-
 von Einmache-
 mit Rückzahl-
 ng Sull vorzu-
 Verteilung ge-
 e Pächter und
 erte verfügen,
 lunden, Sonn-
 m. Angefichts
 vorbezeichneten
 mit Ostpflichten
 ordnungen vom
 Regelung der
 des Wochlunden-
 nur im Rahmen
 ebenensfalls VI)
 lagsarbeit nur
 rausführung von
 in Verbindung
 r. die Sonn-,
 zugunsten weit-
 die Einstellung
 ir die Zeit der
 schaftlichen
 n nicht verpack-
 sch obige Ver-
 arbeitszeit nach
 Sandarbeiter-
 Landgerichts-
 Dienstag zu-
 Der Antrag
 bis zum 21.
 zu gewöhnen,
 ch der Abstim-
 g. Welche im
 lichen Schrift-
 erneuten Ab-
 geordnete mil-
 Daraufhin
 Wagner eine
 weil dieses An-
 den und fehlen
 ung ab. Im
 Stimmen der
 leh und zum
 teligionsgefehl
 dem Antrag
 gegen Aus-
 n gegenüber
 sich der Land-
 n, nach der die
 ehr berechtigt
 kenntnisse über
 zusehen oder
 ordnung über
 igungen auf-
 ppariel hal-
 zu erfuchen.
 Den staatlichen
 usführung zu
 e b am en-
 Landtag jeht
 der wirtschaftli-
 Gehehntwurf
 Reinkommens
 Paragraphe
 der Regierung
 uch der sozio-
 ammenwesens
 santräge der
 et das damit,

hoch eine Sozialisierung des gesamten Seemannswesens nur durch das Reich geregelt werden könne. Bei dem Reich sei ein dahingehender Antrag bereits gestellt.

† Beitr. Zahlung des Reichsnotopfers wird vom Finanzamt geschrieben: In allerhöchster Zeit werden den Abgabepflichtigen die einwilligen Steuerbescheide über das Reichsnotopfer zugehen. Anträge bei dem Finanzamt über die Höhe des Notopfers sind deshalb regelmäßig unnötig und erschweren nur den Geschäftsgang bei den ohnedies überlasteten Steuerbehörden. Im allgemeinen werden die Steuerbescheide den Steuerpflichtigen durch eingeschriebenen Brief zugehen. Es wird dringend empfohlen, die Briefumschläge, auf denen sich wegen des Zustellungsanwerkes bedeutsame Postausgabestempel befinden, einige Zeit aufzubewahren. Insbesondere müssen dies die Personen beachten, die die Absicht haben, nach Zustellung des einwilligen Steuerbescheides noch selbstgezeichnete Kriegsanleihe zum Vorzugskurs in Zahlung zu geben, was noch innerhalb eines Monats nach der Zustellung zulässig ist. Den Annahmestellen für die Kriegsanleihe muß hierbei ein Nachweis über die Zustellung, am einfachsten durch Vorlegung des Briefumschlages, erbracht werden. Weiter kann der Briefumschlag auch für Rechtsmittelfristen und dergl. von Bedeutung sein. Ueber die Bedingungen für die Annahme von Kriegsanleihe zum Vorzugskurs geben die Annahmestellen Auskunft. Es empfiehlt sich, diese nicht erst in den letzten Tagen der Frist anzugehen, damit das etwa Erforderliche noch nachgeholt werden kann.

† Die 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaft, die Dienstag in Leipzig geschlossen wurde, ist von rund 225 000 Personen aus fast allen Gauen Deutschlands besucht worden. Auch das Ausland stellte eine beachtenswerte Zahl von Vertretern. Die Umsätze der Aussteller entsprehen durchaus den Erwartungen.

† Die Maul- und Klauenseuche in Sachsen wurde am 15. Juni in 43 Gemeinden und 108 Gehöften amtlich festgestellt. Der Stand am 31. Mai war 43 Gemeinden und 126 Gehöfte.

† Große Mengen Bargeld sollen in den nächsten Monaten in Sachsen in Umlauf gesetzt werden, wenigstens hat das Ministerium des Innern eine Verlängerung der Frist der Kleingeldzulassung über den 30. September hinaus abgelehnt mit dem Begründen, daß bis dahin genügend Bargeld vorhanden sein wird. Obs wahr wird? Versprochen hat man bisher viel, gehalten wenig. Das Kleingeld fehlt überall.

† Sonnendäcker sind für verschiedene Leiden von sehr großem Nutzen, die Heilkraft der Sonnenbestrahlung ist äußerst wertvoll. Aber nicht richtig angewendete Sonne, vor allem zu viel und ohne Abblümmungsmöglichkeit, können zu bedenklichen gesundheitlichen Störungen führen. Die Sonne darf nur nach Verträglichkeit des Körpers dosiert auf den Menschen strahlen, wer für sich dieses Maß nicht kennt, lasse sich von einem Arzt beraten. Die Gesundheit des Menschen hängt nicht von der Sonnenbräune ab.

— Die Kraftverkehrs-gesellschaft „Freizeit Sachsen“ m. b. H. in Dresden-L., Sedanstr. 17, III, die auch in Leipzig eine Betriebsleitung und einen Wagenpark unterhält, verleiht bis kurzem Zeitraume von 3-4 t Tragfähigkeit auf längere Zeit an Feldern, Ställe und andere Gemeinden, Industrielle, Kaufleute, Spekulanten, Landwirte und sonstige Interessenten. Die Abgabe erfolgt in der Regel mindestens auf ein Jahr. Die Verhältnisse betragen 20 000 Mk. jährlich pro Wagen einschließlich 10 000 Mk. für Instandhalten. Sind die Ausgaben für die Instandhaltung niedriger, so wird die Differenz bis zum Abschluß betragen von 5000 Mk. zurück-erstattet. Wie sonstigen Abdingungen können bei der Kraftverkehrs-gesellschaft erfragt oder bei der Amtshauptmannschaft Grimma in Erfahrung gebracht werden.

— Mächern. Ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der Staatsstraße am Eingange unseres Ortes. Ein Automobil kam mit großer Schnelligkeit angefaul. Als es vorüber war, wollte der Schulknabe A. über die Landstraße wegläufen, wurde aber von einem zweiten Auto — das hielt hinter dem ersten verkam — zu Boden gemorren und bis an das andere Ende des Dorfes geschleift. Mit mehrfach gebrochenem Schädel liegen die betr. Fahrer den Verunglückten liegen und lachten das Weite.

— Nach amtlicher Bekanntmachung brachte eine Haus-lummlung, die der Stadtrat zu Mügeln für ein Ehrenmal veranstaltet hatte, den erfreulichen Betrag von 3321 Mk. 70 Pfennig.

— Wiedereinrichtung eines katholischen Bistums in Meißen. Die „Sächs. Volksztg.“ bringt die Aufsehen erregende Meldung, daß mit der Feier des 700-jähr. Bestehens des Domstiftes St. Petri in Bautzen die Wiedererrichtung des katholischen Bistums in Meißen verbunden werde. Am kommenden Sonntag werde in der Domkirche zu Bautzen die Verlesung der apostolischen Wiedererrichtungs-Urkunde des Bistums Meißen erfolgen. — Meißen, wie ganz Sachsen, sind bekanntlich zu 94 Prozent evangelisch.

— Dresden. Ein Millionenraub, der auf ein Bankauto geplant war, kam zur Kenntnis der Polizei, welche sich verkleidete und die Räuber festnahm. — Der konzessionierte sächsische Schifferverein hielt aus Anlaß seines 75-jährigen Bestehens eine Jubiläums-Hauptversammlung ab. — Der Rechtsauschuß des Landtages beriet am Donnerstag erneut über die Regierungsvorlage betreffs der Auflösung der Schulgemeinden, die mit kleinen Abänderungen gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen wurde.

— Zwickau. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Oswald Keiser, Samengroßhandlung, ist das Konkursverfahren eröffnet. Es handelt sich um eine auffeherregende Millionen-spekulation.

Richtlinienrichtlinien.
 Kathol. Kapelle in Beucha.
 Sonntag, den 26. Juni um 1/8 Uhr Gottesdienst.
 Einladungs-Karte zu Beucha

Kaufen Sie nicht
 Leder-Treibriemen
 Segeltuch-Riemen
 Rund- u. Kordelriemen
 Näh- u. Binderiemen
 bevor
 Angebot
 vorliegt von
RICHARD WILDE
 Treibriemenfabrik mit Kautschuk
 10431 LEIPZIG-REUDMIZ

Dass wir Persil jetzt wieder kriegen
 Macht uns den Waschtage zum Vergnügen



Jetzt ist das Waschen wieder eine Lust; im Nu ist die Wäsche fertig, blendendweiß, wie auf dem Rasen gebleicht. Dabei große Ersparnis an Arbeit, Zeit, Seife und Kohlen.

PERSIL
 ist das beste selbsttätige Waschmittel
 Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.
 Alleinstellender Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Gust. Ebersbach
 Naunhof-Leipzig
 erledigt prompt und zuverlässig

Umzüge
 jeden Umfanges von und nach allen Richtungen.
 Wohnungstausch.

Zum Waschen u. Plätten
 Wäsche aller Art
 liefert schnell und sauber

Landwäscherei und Plättanstalt
 Filiale Naunhof: „Edelweiss“: Gartenstraße 41.

Empfehle in großer Auswahl I. Klasse Original

4 u. 5 jähr. ostfriesische
Wagenpferde
 belgische und dänische



Arbeitspferde
 in vornehmen Paaren,
 sowie elegante fromme, gefahrene

Einspanner
 ferner eine Anzahl

Original-Zuchstuten
Max Schilling,
 Telefon 28. Großbothen. Telefon 28.

Stenotypistin
 mit guter Schulbildung, möglichst mit Sprachkenntnissen
 zu baldigem Antritt gesucht.
 Flaschenverschlussfabrik Grimma.

Möbel-Sonderangebot
Möbel-Spezialhaus Große, Leipzig, Windmühlen-
 Straße 28
 Nur 1. Etage und Holzgebäude kein Laden.

Speisezimmer Eiche komplett Büffel Credens Anzugsstisch 6 Lederstühle	Mk. 3900 bis 18000	Herrenzimmer Eiche komplett Bücherei Schreibtisch Pflanzstisch 3 Lederstühle	Mk. 3200 bis 15000
Schlafzimmer m. Matr. komplett Ankleideschrank Bettst. m. Aufl.-M. Toil., Nachtschr. Stühle und Hocker	Mk. 2575 bis 12000	Küchen-Einrichtungen komplett Büffel, Tisch Bank, Rahmen Handtuchhalter 2 Stühle	Mk. 875 bis 2600
Schränke von Mk. 300— an	Vertikows von Mk. 400— an	Bettstellen mit Matr. von Mk. 575— an	Sofa (Pflanz) von Mk. 785— an
Auszugstische von Mk. 255— an		Stühle (Rohr) von Mk. 72— an	

Wichtig! Franko nach jeder Bahnstation bei Austr. von 3000 Mk.
 Verkauft! Nur gegen Kasse. **Besichtigung:** Unverbindlich erwünscht.
 Vortreffliche Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Baubüro: 2. Bismarckstraße 2. Naunhof
 Architektur- und Ingenieur-Arbeiten.
 Bauzeichnungen -: Kostenanschläge.
 Bauberatung und Bauüberwachung.
 Uebernahme u. Ausführung ganzer Objekte in Bau- u. Verbundbau.

Vorteilhafte Bezugsquelle
 für neue Fahrräder, beste bewährte Fabrikate für Herren, Damen, Knaben u. Mädchen, sämtliche Ersatzteile u. Zubehör, Fahrrad-Mäntel und Schläuche in allen Größen, große Auswahl, mäßige Preise, sachmännliche Ausführung von Reparaturen unter Garantie.

Naunhof .. **Müller** .. Langestr. 21
 Neueste Fahrradbau-, Motorwerkstatt und Handlung

Prima
Molkereibutter
 täglich frisch, in 1/2 Pfd. Stücke geformt,
 an Wiederverkäufer stets lieferbar.

Eugen Händel,
 Grimma, Weberstr. 26. :::: Käseerei u. Butterhandlung.

Krystall * Glas Porzellan
 *
 Kaffee-, Tafel-, Tee-Geschirre
 Geschenke in Luxus- und Gebrauchsorten

Fahle
 Leipzig
 Markt Rathaus

steht noch ein
Maurer Willy Herfurth,
 Naunhof.

Ein Paar gute dauerhafte
Militärhosen
 zu kaufen gesucht.
 Angebote sind in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

2 kleine Säuferschwaine
 1 jung. Dobermannhündin
 schwarz m. gelb, 4 1/2 Monate
 alt. 1a Stammbaum, fertig
 kupiert und Staupen gut über-
 standen, zu verkaufen.
Bruno Herzog
 Naunhof
 Brandtstraße 159.

Saubere Frau
 oder Mädchen
 zur Hilfe im Haushalt für
 einige Stunden oder den
 ganzen Tag sucht
Frau Köhn,
 Langestr. 60 L.

2 Matratzen
 fast neu
 billig zu verkaufen
 Bahnhofstraße 11.

Zerlegb. Kinderstuhl
 zu kaufen gesucht. Angeb.
 unt. D. a. d. Exp. ds. Blattes.

Herrenuhr mit Kette
 gefunden. Abzuholen bei
H. Trittschler
 Langestraße 28.

Zwei junge Hunde
 kleine Rasse
 zu verkaufen
 Melanchthonstraße 1 H. L.

Mütter!
 Wenn Eure Kinder Würmer
 haben, gebt ihnen Dr. Buffe's
 wohlschmeckende und sicher-
 wirkende Wurm-Bonbons
 „Wurmo!“. Zu haben bei:
Otto Hackelberg, Drog.

Ratskeller Naunhof.

Morgen Sonntag, den 26. Juni von 4 Uhr ab
Feine Ballmusik.

Bier in Siphons. Vorzügl. Weine.
Rudolf Böttger.

Jugendverein „Edelweiß“

Dienstag, den 28. ds. Mts.
abends 9 Uhr findet im Ratskeller eine kurze Besprechung betr. des Ausfluges nach Hochburg statt. Pünktl. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.
Der Vorstand.

Sind Sie schon Leser des Buchromans.

Mühle Lindhardt.

Sonntag, den 26. Juni von nachm. 4 Uhr an

großes Ball-Konzert.

Hochachtungsvoll Ernst Schurk.

Lichtspiele Naunhof.

Anfang 7 Uhr
letztes Programm
1/9 Uhr.

Achtung Heute und morgen Sonntag
letztes Mal Achtung

Arme kleine Eva!

Drama in 6 großen Akten nach dem gleichnam. verbreiteten Roman von Paul Langenscheidt.

„Arme kleine Eva“ ist ein mit künstlerischer Vollendung geschaffenes Werk, das in die Abgründe menschlichen Jammers hinableuchtet, aber auch liebevolles Erbarmen und Verstehen für Diejenigen erweckt, die durch Schwäche und Verirrungen mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Das Schicksal der armen kl. Eva ist eine Warnung für unehrliche, junge Mädchen, eine Mahnung an die leichtlebigen Männerwelt. Niemand solle versäumen, sich dieses unvergleichliche Kulturwerk „Arme kleine Eva“ anzusehen.

Früher verboten. — Jetzt frei.

Ferner:

Und der Mond lacht dazu.

Lustspiel in 2 Akten.

Zum Totlachen.

Arthur Theuring

Landschaftsgärtner
Klinga bei Naunhof.
führt alle vorkommenden Gartenarbeiten aus, sowie Anlegen von Gärten, welche prompt und sachgemäß ausgeführt werden.

Radifalin

stärkender, giftfreier

Fliegentod

Moskeltöter

Seit Jahren bewährt.

Ameisentod

in Gärten u. Säulern verwendbar.

Progerie Otto Hadelberg.

Der Frauendank 1914 und der Frauenverband des Deutschen Luftflottenvereins

veranstalten morgen Sonntag, den 26. Juni pünktl. 1/4 Uhr nachmittags im Rothenburger Erker ein

GARTENEFEST

verbunden mit musikalischen Darbietungen Leipz. Künstler und Vorträgen berufener Rednerinnen (Frau von Glausbruch und Frau Germershausen).

Am Schluß ein TÄNZCHEN.

Gäste herzlich willkommen. Bei ungünstiger Witterung im Saale. Punkt 1/4 Uhr Anfang wegen der auswärtigen Gäste.

Anfertigung von prima Zöpfen

v. ausgekämmtem Haar



sowie sämtliche HAARARBEITEN wie onduliert, WELLENTHEILE geknüpft und tressiert, UNTERLAGEN LOCKEN und KNOTEN STIRN- und SPRINGLOECKCHEN.

S. Limmer, Damen- u. Herrenfriseur.
Langstraße 31.

Ullstein-Schnittmuster

Ullstein-Schnittmuster

Wirtschafts - Schürzen

zu den niedrigsten Preisen

Blusen .. Sportheimden

Untertailen, Strümpfe, Wadenstrümpfe

Turnerhemden - Gürtel

Hosenträger, Taschentücher.

Kragen .. Krawatten

Stickerien, Besatzartikel, Schillerkragen

seidene Bänder, Zwirne, Portoromanos

Karl Schieler

Gartenstraße 36.

Ullstein-Schnittmuster

Ullstein-Schnittmuster

Visitenkarten

fertigt schnell u. billig Buchdruckerlei Glanz & Eule.

Installationsabteilung der Luk

Sachgemäße Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jed. Umfanges sowie Reparaturen an bestehenden Anlagen.

Verkauf von Beleuchtungsartikeln, Heiz- und Kochapparaten.

Hauptgeschäftsstelle in Borna bei Leipzigerstr. 24
Tel. Nr. 62, 63, 64 und 298.

Installationsbüros mit grossen Verkaufslägern in:
Grimma, Lorenzstr. 14, Tel. 68. Geithain, Altenburgerstr. 40, Tel. 198.
Naunhof, Wurzenstr. 39, Tel. 27. Rochlitz, Bahnhofstr. 577, Tel. 26.

Zur Auskunftserteilung und Annahme von Bestellungen aller Art stehen ferner jederzeit zur Verfügung:
Leitungs-Auseher Arthur Pille, Naunhof, Markt 4, Tel. Nr. 27.
Leitungs-Auseher Bruno Stephanl, Naunhof, Wisenstr. 65, Tel. Nr. 27.

Licht und Kraft

G. m. b. H. in Borna
Installationsabteilung.

Ladung nach Leipzig

und zurück wird noch angenommen

Robert Pöttschke

Fuhr-Geschäft
Grimmaischestraße 14, part.

Arbeitsburschen

für dauernde Arbeit stellt ein

A. Gebhardt,

Gallierwarenfabrik Goethestr. 24.

Sofort eine größere

Familien-Wohnung

zu mieten gesucht.

Arthur Theuring

Landschaftsgärtner, Klippa bei Kausch.

Ewig dankbar

Erfolg schon am 2. Tage ... schreibt Frau H. in H. Wenn alle marktschreierisch angepriesenen Mittel versagten, dann wenden Sie sich bei der gefährdeten

Regelstörung

vertrauensvoll nur an mich. Mein Mittel ist vollkommen

unschädlich, Garantie. Zusendung völlig diskret.

Versand: Best. Schindler, Hamburg, Bognistr. 1

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch Auf!“

M. d. A.-R.-B.

Sonntag, den 26. Juni feiert der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Frisch Auf!“ sein

14. Stiftungsfest

in sämtlichen Räumen des „Goldnen Stern“, verbunden mit Tombola und Reigenfahren des festgebenden Vereins, sowie der Brudervereine Grimma u. Wurzen.

Von 4 Uhr ab

großer Festball.

Freunde und Gönner des Sports sind hiermit herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Sportverein Naunhof

Morgen Sonntag nachmittags Gesellschaftsspiele.

1/2 2 Uhr: S. V. N. Knaben I - Holzhausen I. 1/3 3 Uhr: S. V. N. I Jgd. - Holzhausen I. Jgd. 1/4 4 Uhr: S. V. N. II geg. Gerichshain II. 5 Uhr: S. V. N. I geg. Gerichshain I.



Gasthof Erdmannshain

Morgen Sonntag, d. 26. Juni von 5 Uhr ab

öffentlich. Ball

Freundlichst ladet dazu ein

W. Krause.

Müller's Institut für Zahnleidende

Insb.: Ade und Helene Müller

Leipzig, Wintergartenstr. 4, II

Sprechst.: Wochentags 9-6 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr vorm.

Schonende Behandlung / Schmerzloses Zahnziehen / Zahnreinigen

Plomben in Gold, Porzellan, Cement, Amalgam. Künstlichen Zahnerfah in Kautschuk, Gold und anderem Metall. Kronen- u. Brückenarbeiten, Stützgebäude, Reparaturen aller Art

Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen hocherfreut an

Paul Kretschmar und Frau Paula geb. Heßler.

Beil

Nr. 75

kleine

• Dem Reichsrat von Frauen als ...
• Graf Westarp der Reichsregierung ...
• Eine demotage beantragte die feindlichen Kriegsg...

• Dantsig erhält Oberkommissar, ...
• Großbritannien trug mit Japan gegen Japan ...
• Krassin, der Wsicher Vorstellung Sowjetregierung ...
• Die englische ...

• Die englische ...
• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

• Die vier Kauf ...
• Die vier Kauf ...

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Dem Reichsrat liegt ein Gesetz vor über die Zulassung von Frauen als Schöffen und Geschworenen.
- Graf Westarp kündigte in einer Versammlung zu Weipzig der Reichsregierung die schärfste Opposition der Deutschnationalen an.
- Eine demokratische Interpellation im bayerischen Landtag beantragte die amtliche Feststellung und Befamigung der feindlichen Kriegsverbrechen.
- Dantsig erhält keine polnische Garnison, doch kann der Oberkommissar, falls er es für nötig hält, polnische Truppen heranziehen.
- Großbritannien beabsichtigt, bei der Erneuerung des Vertrages mit Japan jede Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens gegen Amerika auszuschließen.
- Krasin, der Abgesandte Russlands, beabsichtigt in persönlicher Vorstellung an Lloyd George die Anerkennung der Sowjetregierung als gesetzlich bestehende souveräne Macht zu verlangen.
- Die englische Arbeiterpartei hat auf ihrer Konferenz den Anschluss der Kommunisten an die Arbeiterpartei mit überwältigender Mehrheit abgelehnt.
- Der griechische Ministerrat hat erklärt, daß er die Vermittlung der Alliierten annimmt.
- Die vier Kaufstaaften Armenien, Georgien, Nordkaukasus und Aserbeidschan wollen einen wirtschaftlichen und politischen Bund schließen.

Die Deutschenhege in Posen.

Protestnote an die Alliierten.
Der deutsche Botschafter in Paris hat der Botschafterkonferenz eine Note mit Anlage übergeben, die auch den Regierungen in London und Rom mitgeteilt worden ist. Es heißt darin: Am 2. Juni haben im abgetrennten, ehemals deutschen Gebiet in Ostrowo schwere Ausschreitungen der polnischen Bevölkerung gegen Deutsche stattgefunden. Die rund 600 000 in Ostrowo lebenden Polen können nach wie vor unbehelligt ihren Geschäften nachgehen und genießen den vollen Schutz der Verfassung und der Gesehe. Dieser Schutz, der den Minderheiten durch den Vertrag von Versailles garantiert wird, steht im abgetrennten Gebiet, wie die Vorgänge in Ostrowo beweisen. Indem die deutsche Regierung die Vorgänge in Ostrowo zur Kenntnis bringt, beehrt sie sich, den Botschafterrat zu ersuchen, die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die unbedingte Notwendigkeit eines vollkommenen Schutzes der nationalen und religiösen Minderheiten gemäß dem Friedensvertrag zu lenken.

Vogrom von Ostrowo.

Die blutigen Vorgänge in Ostrowo hatten bereits ein Vorbild. Am 27. und 28. Mai erschienen Arbeiterabteilungen bei dem Brauereibesitzer Hitzsch und verlangten sofortige Entlassung der deutschen Arbeiter. Als dies abgelehnt wurde, äußerten die Arbeiter Drohungen.
Am Tage des Vogroms waren in Ostrowo Gerüchte verbreitet, daß die Arbeiterschaft der Waggonfabrik Ausschreitungen gegen die Deutschen sowie gegen die Juden vorbereite. Es wurde bekannt, daß am Tage vorher in der Stadt Arbeiterversammlungen stattgefunden hätten. Irigendwelche Vorkehrungen wurden trotzdem von den Ortsbehörden nicht getroffen.

Nach Arbeitschluss, gegen 5 Uhr, zogen 500 bis 700 Mann in geschlossenem Zuge zur Stadt. Im Stadthaus teilte sich der Zug nach einem vorher ausgearbeiteten Plane. Die Arbeiter waren mit Knüppeln bewaffnet. Die Truppen drangen in die deutschen und jüdischen Geschäfte ein. Die Personen wurden ohne Unterschied des Alters und Geschlechts brutal mißhandelt. Geschäfte und Wohnungen wurden ausgeplündert. Ein starker Trupp drang bei dem Brauereibesitzer Hitzsch zu schüzen, wurde jedoch entworfen. Der Starost so wurde. Die Polizei schritt nicht ein. Ein Gendarm versuchte, wie der Militärkommandant waren abwesend. Erst als der Vogrom durchgeführt war und die Arbeiter sich zerstreuten, erschien Militär gegen 7 Uhr.

Insgesamt sind 50 deutsche Familien geschädigt worden. Vollständig ausgeraubt wurde das Geschäftsfloß des 60-jährigen Uhrmachers Karl Hitzsch, der selbst schwer verletzt worden ist. Die Wohnung des Kaufmanns August Grünberg wurde ausgeraubt, Grünberg nebst Frau und Dienstmädchen mit Steinen und eisernen Stäben mißhandelt.

Die Arbeiter ließen am demselben Abend eine Versammlung ab, in der die Deutschen öffentlich aufgefordert wurden, die Stadt bis zum 8. Juni zu verlassen. Sie sollten dabei nichts mitnehmen. Der Starost hat lediglich auf die Notwendigkeit eines Schutzes der im holländischen Eigentum stehenden Fabrik Deines durch eine Bekanntmachung hingewiesen. Bekanntmachungen des Bürgermeisters wurden von der Arbeiterschaft entfernt.

Der Räumungsplan für Oberschlesien

Die parlamentarische bei General Hofer.
Aus Oppeln wird gemeldet: Die in Oppeln und Oberglogau abgehaltenen Besprechungen zwischen dem Zwölfersausschuß, General Hofer und den nach Oberschlesien entsandten Vertretern der Regierungsparteien ergaben Übereinstimmung in allen Punkten. Insbesondere wurde der letzte im Einverständnis mit dem Zwölfersausschuß gemachte Räumungsvorschlag General Hofers eingehend besprochen. Die Vertreter der Regierungsparteien erklärten ihr volles Einverständnis mit diesem Vorschlag; sie erblicken in ihm die beste Garantie zur baldigen und reibungslosen Räumung Oberschlesiens.
Freilich kommt gleichzeitig aus Paris eine Meldung, die diese widersprechende Ansicht wieder recht in Frage stellt. Der französische Premier Briand hat im Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten u. a. mitgeteilt, daß General Le Rossé als Präsident der ober-schlesischen Kommission auf seinem Posten verbleiben wird.

Wie die Polen haften.

Aber die Feststellungen, die die Russen auf dem Bahnhof und in dem Ort Ranzin angestellt haben während der Zeit, als sich die Stadt in ihrem Besitz befand, teilt ein Augenzeuge folgendes mit: Das Hotel Vohl ist die auf das letzte Einrichtungsgut ausgeplündert worden. Was die Insurgenten nicht mitnehmen konnten, wurde in Linnos verbrannt. In den Fremdenzimmern bedeckten die Tücher der zerstückelten Betten die Fußböden, die Sofas sind mit Balonetten und Resten aufgeschüttelt, die eine unheimliche Fülle von Schmutz, Tische, Wände und Bilder an beschmutzen. Vermischte Spielzeug sind zer-

schlagen, das Klavier und ein Musikapparat sind zu einem unförmigen Trümmerhaufen zusammengehauen. In einem Spielwarengeschäft wurden sämtliche Waren aus dem Regal gehoben und zertrümmert. Im Hotel Prokle steht es ebenfalls wie im Hotel Vohl. Im ganzen Hause wurde kein Einrichtungsgut belassen. Nach dem Abzug der Warden haben die Insaber der ausgeplünderten Wohnungen nur die notwendigen Unterstufsträume wieder herrichten lassen und im übrigen alles in dem Zustand gelassen, den die Polen angerichtet haben. Englische Offiziere, die in Ranzin waren, haben alle Zerstörungen bezeugt.

Der Zutritt von Fallschirmparasiten hält an. Aus den Vorbereitungen muß man auf weitere Angriffsabsichten der Insurgenten schließen; sie stehen mit den in der Auslandspresse verbreiteten polnischen Nachrichten über den Rückzug der Insurgenten in kräftigem Widerspruch. So werden um Rzesin herum von den Insurgenten Schützengräben ausgehoben, wozu hauptsächlich Deutsche, darunter 150 Frauen aus Gerdowontau herangezogen werden. Die Angriffsabsichten der Polen auf die Grohstädte des Industriegebietes, die noch immer von ihnen eingeschlossen sind, bestehen zuverlässigen Meldungen zufolge weiter.

Die kommenden Steuerentwürfe.

Steuerausschuß des Reichstags.
In einer Rede vor dem Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrates schilderte Reichskanzler Dr. Brüning die Steuerentwürfe, die zurzeit in Arbeit sind und bis zu einem gewissen Abschluß schon gelangt sind. Genannt wurden: die Zundersteuer, die Einführung des Süßholzwassers, die Änderung des Branntweinmonopols, die neue Körperschaftsteuer, die Kennzeichensteuer, Zuchtmittelsteuer, Zündwarensteuer, Tabaksteuer, Biersteuer und Mineralwassersteuer.

Die Entwürfe sind sämtlich im Kabinett genehmigt. Geplant sind ferner eine Kapital-Verkehrssteuer, Versicherungssteuer, Umsatzsteuer und Kraftfahrzeugsteuer, deren Vorarbeiten soweit gediehen sind, daß das Kabinett demnächst darüber beraten kann. Eine Erhöhung der Zölle, insbesondere auf Kaffee, Tee, Kakao und Fertigzeugnisse ist vorgesehen. Besprochen wird zurzeit die Frage der Erhöhung der Kohlensteuer, deren wirtschaftliche Folgen eingehend vorher geprüft werden müssen.

Der Ausschuß beschäftigte sich mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Körperschaftsteuergesetzes. Die Steuer soll auf 30% des steuerbaren Einkommens der Erwerbseinkommen erhöht werden. Die Teilung des Einkommens für die Besteuerung in gesamtsteuerbares Einkommen und ausgeschüttetes Einkommen ist fallengelassen worden. Die Erhöhung der Steuer wird durch eine Milderung der Besteuerung des Dividendeninkommens in der Hand der Besizer durch den neuen § 12 teilweise ausgeglichen.

Die große Steuerreform der Reichsregierung wird der Volksvertretung erst in der Herbsttagung vorgelegt werden. Während der Ferien wird ein besonderer Steueraussschuß, der eingesetzt werden und den Sommer hindurch im Parlament tagen soll, die Vorberatung der Entwürfe besorgen.

Amundsen meldet sich.

Der Polarforscher braucht Geld.
Im Sommer 1918 brach der berühmte norwegische Polarforscher Roald Amundsen von Seattle am Eilanden Ozean auf, um durch die Beringsstraße das nördliche Eismeer zu erreichen und mit dem Treibeis dem Nordpol entgegenzutreiben. Im Sommer 1919 wurde sein Schiff jedoch von Vadeis festgehalten, so daß es bei der nord-sibirischen Küste überwintern mußte. Im Sommer des vorigen Jahres kehrte der Forscher dann nach Rom in Alaska zurück, um seine Expedition neu auszurüsten, und dann wieder nach dem Eismeer Kurs zu nehmen. Wenige Wochen später, im September 1920, wurde aus Seattle gemeldet, daß das Schiff von neuem vom Eis eingeschlossen worden sei, und daß Amundsen es wahrscheinlich werde verlassen müssen. Das scheint nun in der Tat eingetreten zu sein, und der kühne Norweger scheint seine Expedition, die auf sieben Jahre berechnet war, vorläufig wieder aufgeben zu haben.

Amundsen ist nämlich, wie eine in New York eingetroffene Nachricht bezeugt, auf offener See von einem Schiffe aufgefangen worden. Gleichzeitig mit dieser Meldung traf beim Storching (der norwegischen Reichsversammlung) in Christiania ein aus Rom datiertes Telegramm Amundsens ein, das folgendermaßen lautet: „Grüße das Storching, um einen Beitrag von 300 000 Kronen zur neuen Ausrüstung der Expedition.“ Ransen, der vor 25 Jahren sich in ähnlicher Weise der Gletscher im arktischen Meere anvertraut hat, ist der Ansicht, daß der Expedition Amundsens nochmals mindestens ein Jahr verlorengehen werde. Vom Storching wurde Amundsen mitgeteilt, daß seine Angelegenheit in kurzem ihre Erledigung finden werde.

Roald Amundsen, der im Juli 1872 geboren wurde, hat schon mehrmals Nord- und Südpolarexpeditionen unternommen. Verühmt wurden vor allem seine Reisen auf der Gleda, auf der es ihm gelang, die Nordwestpassage im Norden von Nordamerika vollständig zu nehmen und die magnetischen Verhältnisse des Nordens zu erforschen. Er war der erste Polarforscher, der den Südpol erreichte, dessen Entdeckung er in den Weihnachtstagen des Jahres 1911 melden konnte.

Unlauterer Wettbewerb aus Amerika.

Die bedrohte deutsche Farbenindustrie.
Die Fälle, in denen amerikanische Farbstoff-fabriken deutsche Chemiker bestechen und zum Verrat von Fabrikgeheimnissen veranlassen, sind kürzlich durch einen Dr. Meuter von den höchsten Farbstoffwerken um einen weiteren vermehrt worden, wie uns geschrieben wird. Er ist unter Druck aller seiner Verpflichtungen in die Dienste der Sterling Products Inc. Wheeling West-Virginia, getreten, der er seine Tätigkeit widmen will. Im Zusammenhang mit früheren Fällen zeigt der Vorgang deutlich, daß die amerikanische Farbenindustrie ganz systematisch sich durch Bestechung in den Besitz deutscher Fabrikationsgeheimnisse zu setzen sucht. In diesem System geht es weiter, daß auch Meister und Vorarbeiter der deutschen chemischen Fabriken fortgesetzt Bestechungsversuchen ausgesetzt sind. Wie seine Vorgänger,

ist mittlerweile auch Meuter nach den Vereinigten Staaten abgereist. Wie er dort ausgenommen werden wird, steht dahin. Bezeichnend ist es in dieser Beziehung, daß ein amerikanischer Gelehrter, Prof. Dr. Hamilton, von der Harvard-Universität in Boston gegen das unlautere Verfahren der amerikanischen Gesellschaften der chemischen Industrie bereits scharf Stellung genommen hat. Ein Zeichen dafür, wie man auch an anderen Orten der Vereinigten Staaten denkt, liefert die „Chicago Sonntags-Post“, die über einige derartige Überläufer u. a. folgendes schreibt:

Für Gold haben sie den Volksgenossen die Treue gebrochen, für Gold haben sie die Ehre geopfert, für Gold haben sie ihr Vaterland verraten und verloren, sie sind unfähig arm geworden, auf Achtung anständig denkender Menschen dürfen sie nicht rechnen. Auch der Amerikaner liebt sein Vaterland über alles in der Welt, denn Vaterlandsverrat verachtet er aus seines Herzens Grund. Aber er hütet sich vor seiner Verührung mit etwas Unreinem und Ekelhaftem. Wir aber, amerikanische Bürger von deutschem Stamm und Blut, wir schämen und dieser Stammesgenossen. Ihr Hiersein bringt uns Schimpf und Schande. Rein Handschlag soll sie herzlich grüßen, kein Freund soll sich zu ihnen stellen. Doch ihre Namen wollen wir uns tief einprägen, auf daß sie niemals Bürger dieses Landes werden können.

Das ist eine deutsch-amerikanische Stimme. Aber auch aus anderen Kreisen tönt den Aufstimmungen ein ebenso unfreundliches Willkommen entgegen. So nimmt Dr. Charles H. Gerty, der früherer Vorkämpfer der American Chemical Comp., in eine der letzten Nummern des „Journal of Industrial Eng. Chemistry“ entschieden Stellung gegen die Anstellung der beiden Chemiker Runge und Nachländer bei der Du Pont Gesellschaft. Er bezeichnet die Anstellung dieser beiden Persönlichkeiten als eine Zurücksetzung amerikanischer Chemiker, und in dieselbe Reihe schlägt der „Manufacturers Record“, der in der Erziehung von deutschen Chemikern eine Beleidigung ihrer amerikanischen Berufsgenossen erblickt. Gerty sovielt wie das letztgenannte Blatt tun das, obgleich sie in ihrer Abneigung gegen Deutschland im allgemeinen und die deutsche Farbenindustrie im besonderen einig sind.

Daß sich im übrigen auch das amerikanische Gewissen gegen das Gebahren des amerikanischen Farbentritts aufzulehnen beginnt, darf man einerseits aus dem Vorgehen des Senators King schließen, der eine Untersuchung der Nachschafften des Farbentritts fordert, andererseits auch daraus, daß die im Mittelpunkt der Bestechungsversuche stehende Du Pont Gesellschaft sich zu entschuldigen versucht. Sie läßt erklären, daß die beiden deutschen Fachmänner lediglich gewonnen worden seien, um die Benutzung der deutschen Patente, die der Gesellschaft durch den Krieg zugefallen seien, möglich zu machen. Das könnten die amerikanischen Chemiker nicht, denn es sei als sicher festgestellt worden, daß die im amerikanischen Patentamt hinterlegten deutschen Patentbeschreibungen absichtlich dunkel gehalten und irreführend seien. Bei manchen seien wichtige Zwischenstufen nicht ausreichend beschrieben, weshalb die Anstellung deutscher Fachmänner notwendig geworden sei. Die Du Pont Gesellschaft wolle aber keine deutschen Fachgeheimnisse haben, außer denen, deren Kenntnis ihr von Rechts wegen (1) zustehe.

Das ist eine recht lebhafte Erklärung, die sichtlich den Stempel der Verlegenheit an der Stirn trägt, denn „von Rechts wegen“ hat die Du Pont Gesellschaft keinerlei Anspruch auf irgendwelche deutschen Patente. Diese sind vielmehr den rechtmäßigen Inhabern im Kriege geraubt und der Du Pont Gesellschaft zugeführt worden. Letztere hat sich dann dazu hergegeben, deutsche Chemiker, Werkmeister und Vorarbeiter durch Bestechungen zum Verrat deutscher Fabrikationsgeheimnisse anzuführen, und sie hat sich bei diesem Verfahren keineswegs etwa auf die im Wege der Gewalt in ihren Besitz gelangten Patente beschränkt. In der gesamten anständig denkenden Gesellschaftswelt des Inlandes wie des Auslandes ist unter diesen Umständen das Verfahren der Du Pont Gesellschaft der verdienten Brandmarkung sicher.

In Deutschland selbst wird man in diesem von amerikanischer Seite mit besonderem Nachdruck betriebenen System der Spionage und Verleitung zum Verrat die beste Rechtfertigung für den Plan einer Gesetzgebung gegen wirtschaftlichen Landesverrat finden. Sie sollte so schnell wie möglich in die Wege geleitet werden.

Geschwister als Mörder.

5 Berlin, 23. Juni.
Vor dem Schwurgericht I begann heute der Prozeß gegen die Geschwister Gertrud und Ernst Käglter und ihren Vater, den Kaufmann Wilhelm Bod, die sich wegen Mordes und Raubes zu verantworten haben. Das Verbrechen, um das es sich handelt, ereigte sich vor fast fünf Jahren. Am „Münchener Post“, einem der bekanntesten Berliner Feuillets, das nicht am Anhalter Bahnhof liegt, wurde am 21. Juli 1920 der Kaufmann Paul Wolfner durch ein Verdrugsmittel ermordet und seine Schwundfächer im Werte von 50 000 Mark geraubt. Wolfner hatte kurz zuvor die 21 Jahre alte Gertrud Käglter und ihren 26 Jahre alten Bruder in einem Kaffeehaus des Berliner Westens kennengelernt, und die Geschwister sollten dann den Plan gefaßt haben, den wohlhabenden Mann zu töten und seiner Verdrugsfächer zu berauben.

Bruder und Schwester sind etwas abenteuerlich veranlagt. Sie stammen aus guter Familie in Braunschweig, und Gertrud Käglter hat eine höhere Bildung genossen, die sie befähigte, in Berlin Vorlesungen zu hören. Sie geriet aber bald auf Abwege und soll in einem Hotel in Draunlage zu nächstlicher Stunde in einer besonderen Diebstahl — schwarzer Jade, schwarzen Hosen und schwarzen Strümpfen — sich in die Zimmer der Hotelgäste einschließen und Diebstähle ausgeführt haben. Was das Verbrechen an Wolfner betrifft, so bezeugten sich Bod und Ernst Käglter gegenseitig der Urberberber. Bod will von Käglter, der kein in Verdrugsverlegenheit war, zu der Tat verführt worden sein, aber er will nur die Absicht gehabt haben, Wolfner durch Räder zu betäuben und dann zu berauben.

Nah und Fern.

○ Falsche Reichsbanknoten zu 10 Mark. Von den Reichsbanknoten zu 10 Mark mit dem Datum vom 6. 2. 1920 ist eine Fälschung ausgetauscht, die als solche an den nachstehend aufgeführten hauptsächlichsten Merkmalen zu erkennen ist. a) Papier: Das Wasserzeichen fehlt. Der kupferbraune Wasserstreifen ist durch schwarzen Strichaus-

rot.
an
ert.
auverband
ereins
den 26. Juni
tag im
in
FST
Darbietungen
rufener Red-
n und Frau
HEN.
ungünstiger
Uhr Anfang
äste.
ch Auf!
r-Radfahrer-
fest
verbunden
festgebenden
a u. Wurzen.
mit herzlichst
Vorstand.
unhol
schaftsspiele.
rshain
on 5 Uhr ab
W. Krause.
ut
de
4, 11
- 12 Uhr vorm.
merz-
igen
algam. Mühl-
schlem Metall-
aturen aller Art
ammhalters
au Paula
b. Hoßler.

druck geschickt vorgekauft. (Strich) sind im Gegen-
satz zu den Fasern des echten Kaiserfaisens mit einer Kadel
zu entfernen.) b) Vorderseite: Im graubraunen Druck
sehen unter den Worten „Reichsbanknote“ des oberen
Feldes und „Reichsbankdirektorium“ des unteren Feldes
die hellen Hierarchen. Die hellen Hierarchen in den bun-
telbraun getönten Ecken — mit Zahlen 10 — sind auf-
fallend dick und unregelmäßig nachgebildet. c) Rückseite:
In der Mitte der Verzierung unter dem rechtlichen Wap-
penfeld sind die auf echten Noten deutlich sichtbaren kleinen
Buchstaben „mb“ durch einen Schmelz — ähnlich einem
„R“ — ersetzt. Vor Annahme dieser Nachahmungen wird
gewarnt.

○ Postpakete nach Afrika. Demnächst werden von den
deutschen Postanstalten wieder gewöhnliche Postfrachtkü-
den bis 20 Kilogramm und solche mit Wertangabe nach An-
gola, Belgisch-Kongo, Dohomey, Effenbeinküste, Franzö-
sisch-Kamerun, Kamerun, Liberia, Mosambik, Nigeria, Portugiesisch-
Guinea, St. Thomas und Principe, Senegal, Sierra Le-
one, Spanische Niederlassungen im Busen von Guinea und
Togo angenommen. Die Seebeförderung dieser Post-
frachtküden erfolgt ab Hamburg mit deutschen Schiffen.

○ Studenten, die um Arbeit bitten. Das Berufsamt
des allgemeinen Studentenausschusses in Marburg erläßt
einen Aufruf, in dem es heißt: Hunderte von Studenten
sind drohend, der größte Teil der Studentenschaft muß
hungern. Vergeblich wenden sie sich an unsere Geschäfts-
stelle, wir können ihnen keine Arbeit nachweisen. Unsere
akademische Jugend führt ein Leben, das in kurzer Zeit
dem Ruin entgegenführt. Am Schluß bittet die
Studentenschaft um Arbeit, auch körperliche.

○ Die Zahl der Todesopfer des Schlagwetterunglücks
auf Beche Mont Cenis hat sich um zwei weitere, ihren
schweren Verletzungen erlegene Opfer vermehrt. Von den
übrigen im Bergmannsheim in Bochum befindlichen Schwer-
verletzten schweben noch sechs in Lebensgefahr.

○ Zunahme des deutsch-amerikanischen Reiseverkehrs.
Der Passagierverkehr von Hamburg nach den Vereinigten
Staaten und von dort nach Hamburg hat riesig zugenom-
men. In augenfälliger Weise ist die Zahl derer, die noch
im letzten Jahre zur Befichtigung der Schlachtfelder und
Gräber nach Europa kamen, gegen die Zahl der Geschäfts-
reisenden zurückgegangen. In den ersten 2½ Monaten
dieses Jahres erfuhr der Atlantische Reiseverkehr gegen-
über dem Vorjahre einen starken Rückgang. Seitdem aber
ist eine entschiedene Zunahme zu bemerken, und alle großen
Dampfer sind bis Mitte Juli sehr stark belegt.

○ Erbschütterungen auf Sizilien. In Messina und
Umgebung haben sich in den letzten Tagen die Erdbeben
mehrfach wiederholt. Den erdbebenartigen Erschütterun-
gen gingen laute unterirdische Geräusche voraus. Verste-
an Menschenleben oder Sachschäden sind bisher nicht zu
feststellen gewesen. Indessen steigt die Bevölkerung zu
Tausenden in panischem Schrecken, da sie eine Wieder-
holung des vor Jahren über Messina hereingebrochenen
Erdbebenunglücks befürchtet.

○ Von einem Marokkaner beraubt. Aus Mainz wird
gemeldet, daß auf der Landstraße bei Kellertbach spät
abends ein taubstummer Arbeiter von einem marokkanis-
chen Soldaten angehalten, mit dem Bajonett bedroht und
so zur Herausgabe seiner Brieftasche mit 70 Mark Inhalt
gezwungen wurde. Der Angefallene leugnete vor dem Ge-
richt, wurde aber, da der Überfallene ihn mit Bestimm-
theit wiedererkannte, wegen räuberischer Erpressung zu
einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

▲ Wägen der Antike. Wird in einer Urkunde auf
eine andere, auch wenn diese nicht unterschrieben oder der
anderen beigefügt ist, bezogen, so ist nach anerkannter
Rechtsprechung ein wesentlicher Teil der in
bezug genommenen Urkunde, so ist nach anerkannter
Verwaltungspraxis bei der stempelrechtlichen Beurteilung
dieser Urkunde der Inhalt der andern als eines Teils
von ihr mit heranzuziehen. Dieser hervorragende schöne
Satz, der der Nachwelt erhalten zu werden verdient, steht
ein vom 3. Mai 1921 datierte amtliche Bekanntmachung
des — Preussischen Finanzministeriums dar. Wie wäre
es nicht mit einem Ministerium für Sprachreinigung und Sit-
tenverbesserung.

Im Wechselspiel des Lebens.

Roman von Konrad Henning.

„Gott, ja.“ Frau Werten sah an dem neuen Kleidungs-
stück hinunter, als ob es von dem allerbilligsten Stoffe und
von der unmodernsten Form wäre, die überhaupt aufzutreiben
gewesen war — „man muß sich ja doch schließlich wenigstens
das Allernotwendigste anschaffen, es war ein ganz besonders
günstiger Gelegenheitskauf, eigentlich halb geschenkt.“

Frau Ernestine glaubte kein Wort davon, nicht aber troh-
dem, als sei sie von der Sparsamkeit der Besizerin selbst
überzeugt.

„Ja, Sie haben ja immer ein ganz besonderes Glück bei
Ihren Einkäufen.“ fuhr sie fort, „und der Gut ist auch neu,
wie ich sehe, gewiß die allerneueste Mode?“

Frau Werten lächelte mit einem komischen Gemisch von
Eitelkeit, Verlegenheit und erschrockener Bescheidenheit: „Du
lieber Gott,“ entgegnete sie — „ein ungelohnter Peitzedel
und etwas Seidenband, das ich noch vom vorjährigen hatte;
die Hofenberg hat ihn mir für ein paar Groschen zurückge-
kauft. Wissen Sie, die kleine, lahme Hofenberg, die in der
Gärtnerstraße wohnt.“

„Das ist aber wirklich unverschämte.“ sagte sich Frau Er-
nestine, „der Gut hat mindestens seine fünfzehn bis zwanzig
Mark gekostet und steht eben noch der „Münzer“ aus als
noch irgend so einer kleinen, unbekanntem Putzmaacherin. Laut
fuhr sie fort: „Es ist wirklich gut, wenn man so seine verbor-
genen Ankerlein hat. Man spart Geld und steht doch immer
ebenfalls gut aus, als wenn man in der Leipziger- oder Frei-
drichstraße gekauft hätte.“

„Ja, mit dem Gelde!“ Frau Werten lächelte noch be-
scheidener und noch verlegen als vorher, bekam aber plötz-
lich eine Umwandlung von Mut und Entschlossenheit und
nahm Platz, ohne daß die Geherrmann sie dazu aufgefordert
hätte — „in dieser Angelegenheit komme ich nämlich zu Ih-
nen. Das heißt: ich wollte — ich möchte Sie bitten — Sie
bekommen ja noch fünfzig Mark von mir.“

„Siebenundfünfzig Mark und fünfzig Pfennig.“
Frau Ernestines Worte klangen sehr streng und energisch.
In Verbindung mit dem Gesichtsausdruck, den sie zeigte, schien
es, als ob sie wirklich keinen Spaß;

▲ Mexikanische Soldatinnen. Kein Mexikaner pflegt in
seinem Leben einen Schritt zu tun, ohne von seiner Frau
begleitet zu sein. Wer in Mexiko reist, darf sicher sein, daß
die Frauen des Lokomotivführers und des Heizers in ir-
gend einem Abteil des Zuges untergebracht sind. Sie
kochen unterwegs dem Mann das Essen, und wenn dieser
mit jemand in Streit gerät, sind sie prompt zur Stelle,
um den Gatten mit Fägeln und Fähen zu verteidigen.
Das geschieht auch beim mexikanischen Heer. Jeder Sol-
dat hat eine sogenannte „Soldateska“, die ihn mit den
Kindern ständig begleitet. Einmal ging ein General dora-
hin, diese lästige weibliche Gefolgschaft zu unterdrücken.
Aber er überzeugte sich bald, daß das bei einem Heer un-
möglich sei, das, wie das mexikanische, weder einen ge-
ordneten Verpflegung- noch Sanitätsdienst kennt. Die
„Soldatesken“ bilden die Vorhut des marschierenden
Heeres. Sie treffen vor der Truppe in der Etappe ein
und bereiten hier für die nachfolgenden Soldaten das
Essen. Die Soldatinnen werden von der mexikanischen
Landbevölkerung mehr gefürchtet als ihre männlichen Ge-
fährten. Wo sie vorbeikommen, bleibt kein Obst an den
Bäumen, keine Kartoffel in der Erde und kein Huhn auf
dem Hof. Sie sind unerträglich in Listen und Finten,
von den verängstigten Bauern etwas zu erpressen. Da-
bei sind sie von musterhafter Treue. Wenn ihr Gefährt
verwundet wird, pflegen sie ihn mit aufopfernder Liebe,
und nur wenn er fällt oder ihnen den Laufpaß gibt,
pflegen sie sich schnell mit einem anderen zu trösten. Da
ja in Mexiko ein beständiger Kleinkrieg herrscht, so entrollt
sich häufig genug das ergötzliche Schauspiel, daß, bevor
die feindlichen Truppen aneinander geraten, die weib-
lichen Vorhutten der beiden Parteien zusammenstoßen. Die
Sache pflegt aber zumeist unblutig zu verlaufen; die
Weiber treten vielmehr in freundschaftlichen Handelsver-
kehr und tauschen untereinander Lebensmittel und andere
unentbehrliche Gegenstände aus.

▲ Schmerzensgeld für Spaziergehen. In Vertriebs-
sam kürzlich ein Prozeß vor dem Handelsgericht zur Ver-
handlung, der in der selbstherrlichen Auslegung eines
Bühnenvertrages seitens des Direktors seinen Ursprung
hatte. Eine Operettensängerin verlangte von dem Direc-
tor 300 Frank für jede Vorstellung, in der die ihr zuge-
dachte Rolle von einer andern Künstlerin dargestellt wurde,
und darüber hinaus weitere 10 000 Frank als Schmerzens-
geld für den Schaden, den ihr künstlerischer Ruf durch ihr
Nichtauftreten erlitten hatte. „Nicht ich bin es“, erklärte
der Direktor zu seiner Verteidigung, „der dafür verant-
wortlich gemacht werden kann; die Schuld trägt vielmehr
das Publikum, das von der Sängerin nichts wissen will.
Wenn in der Tat der künstlerische Ruf der Dame gelitten
haben sollte, so hat sie das nur sich selbst zuzuschreiben.
Sie hätte sich eben nicht einem Beruf widmen sollen, für
den sie nicht geeignet ist. Abgesehen davon aber kann ich
mir eine Verletzung des Vertrages schon aus dem Grunde
nicht vorstellen, weil die Dame, obgleich sie nicht auf-
getreten ist, ihre im Vertrag festgesetzte Gage stets pünktlich
und ohne jeden Abzug erhalten hat. Ja, wohl, ich bezahle
sie, damit sie nicht singt.“ — „Das ist ja noch beleidigender
für sie“, rief der Rechtsvertreter der Sängerin. Der Ge-
richtshof schloß sich auch der Ansicht des Advokaten an
und verurteilte nach längerer Beratung den Theaterdirec-
tor zur Zahlung eines Schmerzensgeldes von 2000 Frank.

▲ Ein Wilsonpreis. Unmittelbar nach der Wahl des
neuen amerikanischen Präsidenten hatten zwei ameri-
kanische Damen die Anregung zur Begründung einer
Woodrow Wilson-Stiftung gegeben, die die Anerkennung
des Landes für die Dienste, die der Expräsident America
geleistet hat, zum Ausdruck bringen sollte. Man hat zu
diesem Zweck 500 000 Dollar aufgebracht, die jetzt, nachdem
der neue Präsident sein Amt angetreten hat, Wilson zur
freien Verfügung übergeben worden sind. Nach dem Willen
der Stifter bildet der Fonds ein Grundkapital, dessen
Zinsen alljährlich nach den Vorschlägen einer zu diesem
Zweck eingesetzten Jury der Persönlichkeit — gleichgültig,
ob Mann oder Frau — ausbezahlt werden, die nach dem
Urteil der Jury besonders dazu beitragen hat, ideale Be-
strebungen auf sozialem, wirtschaftlichem oder wissenschaft-
lichem Gebiet zu fördern. Das Muster für die Stiftung
und den Verteilungsplan bildet der Nobelpreis, Exprä-
sident Wilson verbleibt das entscheidende Wort über die
Verteilung. Die amerikanische Presse verheißt sich aller-
dings nicht, daß die Verteilung des Wilson-Preises vor-
ausichtlich dazu beitragen wird, dem Expräsidenten zu sei-
nen alten noch neue Feinde zu verschaffen.

▲ Japanische Diensthöfen in Paris. Den Vorfall Haus-
frauen, die so arg unter der Dienstbotennot leiden, ist Hilfe
aus Japan gekommen. Junge Japanerinnen haben im
großen Maß die Reife über den Ozean unternommen, um
in Paris als Haushälterinnen in Dienst zu treten. Wie
groß der Zuzug ist, geht daraus hervor, daß sich bereits
ein Stellenvermittlungsbureau aufgetan hat, das sich aus-
schließlich mit der Unterbringung der kleinen Dienstmäd-
chen aus dem Lande der aufgehenden Sonne beschäftigt.
Und die Pariserinnen sind des Lobes voll über die japa-
nischen Gehilfen, die überdies den Vorteil haben, daß
sie sich mit den Lohnsätzen der Vorkriegszeit zufrieden ge-
ben. Sie sind höflich, fleißig, anständig und versehen ihren
Dienst pünktlich und mit liebenswürdiger Heterkeit. Für
die arg in Anspruch genommenen Herren der Pariserinnen
bebeutet es an sich schon ein Glück, von einer Jase bedien-
t zu werden, deren kleine, leichtbeschwingte Füßchen kaum den
Boden berühren, und die den Tee mit Knurren serviert, die
nicht schlafst, und die schon aus dem Grunde über die
Herrschaft nichts Ables reden kann, weil sie über nur we-
nige Worte der französischen Sprache verfügt. Dabei sind
die Japanerinnen mit Bezug auf die Lebenshaltung die
Anspruchsvollsten selbst. Eine Schüssel Reis und eine
gute Tasse Tee reichen aus, um sie glücklich zu machen.

▲ Ein schalldämmendes Zimmer. Das Physiologische In-
stitut in Utrecht dürfte den merkwürdigsten Raum der Welt
besitzen: ein vieredriges Zimmer von 7½ Fuß Breite und
Länge, das für jeden Laut, der von außen einbringen
könnte, vollkommen unzugänglich ist. Es liegt, zwischen
andere Räume eingebaut, im obersten Stock eines Labora-
toriumsgebäudes, kann aber durch sinnreiche Einrichtungen
gelüftet und auch mit Sonnenlicht erleuchtet werden.
Wände, Dach und Boden bestehen aus einem halben
Duzend Schichten verschiedener Stoffe, deren Zwischen-
räume und Fugen mit schalldämpfenden Stoffen gefüllt
sind. Man hat den merkwürdigen Raum eingerichtet, um
akustische Versuche anzustellen. Bei den Versuchen werden
manche Laute im Räume selbst erzeugt; andere werden
von außen durch ein Kupferrohr hineingeleitet, das, wenn
es außer Gebrauch ist, stets mit Blei gefüllt ist.

Die Ortswahlen.
Berlin. Der Reichsausschuß für Wahlenangelegenheiten
verhandelte über einen fast ausschließlich unterschriebenen
Antrag, wonach die Neueinführung in Ortswahlen in die bisherigen
Ortsklassen A, B und C geschehen soll, während die Ortsklassen
D und E vollkommen getilgt werden sollen. Nur vor der Ab-
stimmung zog ein Teil der Unterzeichner des Antrages seine
Unterschrift zurück, um die Fertigstellung des Ortswahl-
gesetzes bis zum 1. Oktober d. J. durch die eventuelle An-
nahme dieses Antrages nicht zu verzögern. Der Antrag wurde
darauf mit acht gegen acht Stimmen abgelehnt.



Fahrplan

Naunhof — Leipzig — Grimma — Dresden und zurück
(Gültig vom 1. Juni 1921 bis auf Weiteres.)

	Abfahrt Naunhof	Ankunft Leipzig	Abfahrt Leipzig	Ankunft Grimma	Abfahrt Grimma	Ankunft Dresden
Von Naunhof	5.38	6.14	6.10	6.46	6.46	6.46
Von Naunhof	6.37	7.17	6.28	6.50	7.01	6.50
Von Döbeln	6.56	7.31	7.30	8.22	8.23	8.23
Von Großbothen	7.12	7.48	7.37	8.23	8.34	8.23
Von Dresden	8.59	9.29	11.16	11.30	11.51	11.51
Von Großbothen	9.15	9.51	12.13	12.46	12.49	12.49
Von Großbothen	11.28	12.03	12.26	12.58	12.59	12.59
Von Großbothen	1.30	2.04	1.40	2.17		1.30
Von Naunhof	2.38	3.13	2.36	3.16	3.18	3.18
Von Großbothen	3.49	4.19	4.38	5.15	5.17	5.17
Von Großbothen	5.35	6.10	5.12	5.41	5.43	5.43
Von Großbothen	7.30	8.05	7.42	8.19		7.30
Von Naunhof	8.39	9.14	8.30	9.09	9.11	9.11
Von Grimma	9.26	10.02	9.21	9.01	9.03	9.03
Von Dresden	8.56	9.31	9.23	10.00	10.01	10.01
Von Grimma	10.06	10.46	10.20	11.54	11.56	11.56
Von Großbothen	10.41	11.17				10.41

* Anschließ von Dresden mit Umsteigen in Großbothen.
** Fahrt von Naunhof bis Leipzig durch.
*** nur Werktags.
**** nur Sonn- und Festtags.

und vor allem hier es da bei ihr, auf Heller und Weiss
berechnen.

„Wichtig. Mit den Zinsen für drei Monate.“ Die Werten
nicht zustimmend und hätte in ihrer augenblicklichen Stim-
mung die Schuldbüchse als richtig anerkannt, selbst wenn
Frau Ernestine den doppelten Betrag genannt hätte.

„Sie möchten den Betrag noch einen Monat länger be-
halten?“ fragte die Geherrmann nun in ziemlich inquisitoris-
chem Tone — „gut, Frau Werten, soll mir recht sein, das
macht dann zwei Mark fünfzig mehr, also rund sechzig Mark.“

„Ja, wenn Sie so liebenswürdig sein wollten. Aber dann
hätte ich gern noch — vielleicht wäre es Ihnen noch möglich —“

„Ausgeschlossen, meine Liebe.“

Die Geherrmann fiel ihr in die Rede und neigte, mit einer
entsprechenden Handbewegung, den Kopf auf die Seite.

„Wirklich ganz ausgeschlossen? Gut, um, dann müßte
mein Mann mal sehen — Sie wissen doch, daß er vom näch-
sten Quartal an Zulage bekommt und dann Oberassistent
wird? Ja — also, es ist Ihnen wirklich nicht möglich?“

Frau Ernestine lenkte ein: „Zu dem bisherigen Zinsfuß
allerdings, aber wenn Sie sechs Prozent geben wollten.
Das Geld ist teuer, liebe Frau Werten, das wissen Sie
ja. Wenn es Ihnen also recht ist, dann würde ich leben, daß
ich Ihnen noch —“

„Fünfzig Mark — wie?“
„Wenn Ihnen damit gedient ist?“

„Aber gewiß.“ Frau Werten schloß neue Mut und da
die neue Anleihe nun so gut wie gesichert war, setzte sie sich
auf hohe Pferd. „Sehen Sie, liebe Frau Geherrmann, im
Verhältnis zum Gehalte meines Mannes handelt es sich hier
doch immer um ein unbedeutendes Summen. Es ist mir, wissen
Sie — ich kann ihm doch nicht mit jeder Kleinigkeit kommen.
Man hat so kleine Ausgaben, von denen ein Mann gar nichts
versteht. Und außerdem — ja — na, Sie kennen ja die Ver-
hältnisse. Das Geld ist Ihnen sicher, und die kleine Provision
für Ihre Vermählung zahle ich ja gern.“ Frau Werten sprach
unaufhörlich und mit einer fast bedrückenden Hast weiter.
Es war, als wollte sie die Geherrmann mit ihren Worten be-
täuben, damit diese nicht etwa noch im letzten Augenblick an-
deren Sinnes würde. „Nedrigens,“ fuhr sie fort, „ich hätte

beinahe vergessen, nach Ihrem Fräulein Tochter zu fragen.
Es geht ihr doch gut. Wie? Ein sehr liebes, ein prächtiges
Mädchen! Sie bilden sich jetzt im Klavier spielen aus? Ja, das
ist recht, liebe Frau Geherrmann, daß Sie etwas daran ma-
den. Und dem Herrn Sohn geht es natürlich vorzüglich? Wie
sollte es auch anders! Eben so tüchtigen, energischen, jungen
Mann.“

Frau Ernestine hatte mir hin und wieder einmal genickt
und im übrigen den Wortwechsel der Werten dazu benutzt,
um die erbetenen fünfzig Mark aus ihrer Beutelkassette zu neh-
men und auf dem Tische aufzuliegen. Dann wurde ein neuer
Schuldbüchlein unterschrieben, Frau Werten bedankte sich —
sehr ziemlich überflüssig und beinahe gönnerhaft — und ver-
ließ ihre Wirtin.

Frau Geherrmann war an solche Besuche an den ersten
Nachmittagstunden gewöhnt. Die Leute, die ihre Hilfe in An-
spruch nahmen, kannten die häßlichen Vorfälle der
Familie Geherrmann und richteten sich danach. Um diese Zeit
war nämlich Richard Geherrmann entweder auf dem Rean-
platz oder er hielt in der vier Treppen hoch gelegenen Be-
wahrung sein Mittagessen; Gretchen, die Tochter
des Hauses, lag dann meistens in ihrem Zimmer oder ging
zum Klavierunterricht, und Emil war ja ohnehin den ganzen
Tag über in seinem Bureau beschäftigt.

Frau Geherrmann selbst übernahm den Laden. Nachdem sie
nun längere Zeit damit zugebracht hatte, die Zahlen ihrer
Schuldbüchlein zu studieren, verschloß sie es wieder sorgfältig,
machte sich auf dem Gastocher ein „Schickchen“ Kaffee war
und setzte sich damit an das Fenster der neuen dem Kohlen-
laden befindlichen und ziemlich tief gelegenen einseitigen
Stube, um in friedlicher Beschaulichkeit auf die Straße zu
sehen, die Vorübergehenden zu mustern und an den An-
sichten der Werten und Duden oder auch jenseits der Straße,
so viel sie davon erspähen konnte, eingehende und nicht un-
mer gerade wohlwollende Kritik zu üben.

Heute war es ziemlich still auf der Straße, und Madame
Ernestine empfand es daher als angenehme Ruhepause,
daß Gretchen, bevor sie zum französischen Unterricht ging,
noch auf ein halbes Stündchen herunterkam, um mit ihr zu
plaudern. 259.

M

(Abrechtshaus)
Dieses Blatt

Erhalten
für den
ohne
Gemein-
keiten 2

Nummer 7

Stadt

Donnerstag

Tagesordnung

Klein

* Reichspräsident
in Berlin eingetreten

* Der Auswärtige
getreten und wird
mit den Sanktionen

* Zum neuen
Landrat Scheil
Innen ernannt.

* Der diebstahl
Sonntag, 18. Sep.

* Der deutsch-
schwedischen Hande-

* Der Londoner
in den Kriegsjahren

* In der italieni-
schen Ministerpräsi-
den gerichtetes Mißtrau-
200 Stimmen abge-

Droh

Der Reichspräsident
Berlin. Zu dem
den Reichsausschuß
in Aussicht genom-
den es sich nicht zu
für die Hälfte der
berung, einen
für die Hälfte der
Großhoff bei Mien-

Köln

Berlin. Das
geleitet werden.
von Capitan bei
schiff mehr besigen

Kauf

Halle a. S. De
rat a. D. Kaparell
bauen aufgehoben
Wärmeruben bete-
nehmungen nicht

Leipzig. Der
wegen seiner im
namentlich wegen
Kinnabild bilden in
tern zu verantwor-
tlich gelegenen Ver-
einem Gerichte ver-

Dortmund. Da
redderei für die im
schwierig in der Höhe
Fehlsteuer wurden in
met.

Paris. Die
der Vorlesende b
l. C. über sämtlich
über sie verhängt
geborenden Schiffe
babe hinzugefügt, d
nen Dollar zusehe.

Warschau. De
bigte in seinem leg
yacht in der Tschel
lo viel zu bieten,
Verdrüßungsdara

Reims. Nach
einer neuen reboli
Oregon sollen ein
lung aufgebracht
General Pablo Go
keine Kämpfe hätte

Teheran. Der
diplomatischen For
lich eröffnet und b
land gekündigt sel
eines Vertrages m
lung gemacht.

Über den auf
über der Arripur